

# Wipkinger Zeitung

Mit Sympathiebrief

Dreh  
mich  
um!

**EMSO**  
IT-SERVICES  
IM QUARTIER

044 440 77 44

**KIEFERORTHOPÄDIE ZÜRICH HÖNGG**  
Dr. Juliana Jufer  
Dr. Christoph Schweizer

Limmatstrasse 123, 8049 Zürich  
Tram 13, Bus 46 (Schwert) Parkplatz

044 341 53 11  
www.kfozh.ch

Unsichtbare  
Spangen

**QW** Quartierverein  
Wipkingen

Jetzt Mitglied  
werden.

[www.wipkingen.net](http://www.wipkingen.net)

## Auf dem roten Teppich von Wipkingen



Zeitlose Sommermode trifft auf Hotellerie-Vintage: zwei Teilnehmerinnen der Modenschau im Gesundheitszentrum für das Alter Sydefädeli in Wipkingen. (Foto: Luca Argentiero)

In diesem Jahr feiert das Gesundheitszentrum für das Alter Sydefädeli in Wipkingen das 40-Jahr-Jubiläum. Zu den Feierlichkeiten gehörte auch eine Modenschau der besonderen Art: Für den Anlass wurde der rote Teppich im grossen Saal ausgerollt. Bewohnende und Mitarbeitende begaben sich auf den Laufsteg und präsentierten ihre Lieblingsmode mit den Geschichten dazu. Ein Hauch von Glamour umgab den Anlass, dessen Ziel auch der gegenseitige Austausch aller Beteiligten war, abseits des Pflegealltags.

Seite 7

### Bunter Burrischopf

Für die Zwischennutzung des Gebäudes an der Limmat hat der Quartierverein Wipkingen die Zügel in die Hand genommen und 53 Ideen erhalten.

Seite 8

### Kunst und Emotionen

Die Musiktherapeutin Katariina Gaehler aus Wipkingen behandelt nicht nur Menschen mit Musik, sondern komponiert auch eigene Lieder.

Seite 11

**Sauberkeit:  
unsere stärkste Seite.**

POLY-RAPID AG  
Facility & Clean Services  
www.poly-rapid.ch, Tel. 058 330 02 02

**POLYRAPID\***  
SAUBERE ARBEIT

**GÖTZ ELEKTRO AG**  
www.goetz-elektro.ch

**GÖTZ**  
ELEKTRO AG

ZÜRICH  
T 044 362 86 35

**GÖTZ BRINGT SPANNUNG ...  
...AUCH IN IHR ELEKTROFAHRZEUG**

**Wir danken allen,  
von denen wir  
ein Haus kaufen  
durften**

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben – zur gleichen Miete. 043 322 14 14

**pwg.ch**

Stiftung PWG zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

Dein **Wipkinger** ist online! [wipkinger-zeitung.ch](http://wipkinger-zeitung.ch)

## Inhaltsverzeichnis

Gesprächsrunde mit Migrantinnen	5
Ausbau des Kloster-Fahr-Wegs	6
Modenschau im Sydefädeli	7
Quartierverein Wipkingen	8-9
Sportverein Wipkingen	10
Gespräch auf dem «Röschi»	11
GZ Wipkingen	12-13
Wipkinger Vereine / Wipkinger Tipps / News	14
OJA Kreis 6 und Wipkingen	15
Reformierte Kirche Kirchenkreis sechs	16
Reformierte Kirche Kirchenkreis zehn	17
Freie Kirche Wipkingen	18
Pfarrei Guthirt	19
Damals: Der Wipkinger Schulhausbau	20-21
Nachbarschaftshilfe Zeitgut	22
Gesundheitszentrum für das Alter Käferberg	23
Stadtpital Zürich: Die Frauenklinik im Triemli	24
Die Mitte / EVP	25
Grüne Zürich	26
SP	27
SVP	28
FDP	29
GLP	30
AL	31
Neues vom «Haus der Diakonie»	32
Querköpfe	32



**Sie sind in  
Wipkingen zu  
Hause. Wir auch.**

Für die Pflege,  
Betreuung und Hilfe  
im Haushalt.

058 404 47 00

[spitex-zuerich.ch](http://spitex-zuerich.ch)

**SBB-INFO-  
VERANSTALTUNG  
FÜRS QUARTIER  
«SEITENWECHSEL»**

Di, 25.6.2024 | 16-19h  
im Wartsaal Wipkingen

**WARTSAAL  
WIPKINGEN**

Dammstrasse 54  
8037 Zürich  
[wartsaal-wipkingen.ch](http://wartsaal-wipkingen.ch)

## Impressum

Der «Wipkinger» erscheint quartalsweise und jeweils als  
Grossauflage im Kehrdruck mit dem «Höngger».

Herausgeberin: Quartierzeitung Höngg GmbH, Meierhof-  
platz 2, 8049 Zürich, Tel: 044 340 17 05

Konto: UBS AG, 8098 Zürich,  
IBAN: CH61 0027 5275-8076 6401 R

Redaktion:  
Daniel Diriwächter, Redaktionsleitung (dad)  
Dagmar Schröder, Redaktorin (das)  
Jina Vracko, Assistenz Redaktion und Inserate (jiv)  
E-Mail: [redaktion@hoengger.ch](mailto:redaktion@hoengger.ch)

Freie Mitarbeitende: Majka Mittel, Martin Bürlimann

Layout: Annie Wehrli, 8037 Zürich

Korrektorat: Ursula Merz

Druck: Druckzentrum Zürich, 8045 Zürich

Inserate und Marketing: Petra England (pen),  
Tel: 043 311 58 81, E-Mail: [inserate@hoengger.ch](mailto:inserate@hoengger.ch)

Verlag und Verlagsadministration: Petra England, Tel: 043  
311 58 81, E-Mail: [inserate@hoengger.ch](mailto:inserate@hoengger.ch)

Nächste Ausgabe: 27. Juni 2024

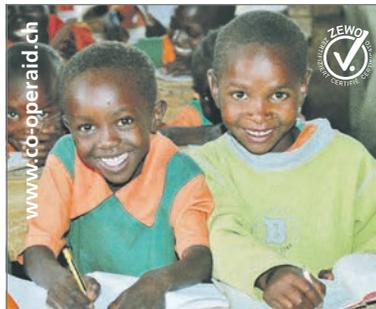
Inserateschluss: Mittwoch der Vorwoche, 10 Uhr

Inserationspreise: [www.wipkinger-zeitung.ch](http://www.wipkinger-zeitung.ch)/inserieren

«Höngger» und «Wipkinger»: Total verbreitete Auflage  
(WEMF-beglaubigt): 24 028 Exemplare

Gratis-Zustellung in jeden Haushalt quartalsweise in 8037  
Zürich-Wipkingen und in 8049 Zürich-Höngg.

Detailinfos: [www.wipkinger-zeitung.ch](http://www.wipkinger-zeitung.ch)



**Spenden Sie für  
die Kinderrechte.**

**CO:OPERAID**

Bildung für Kinder in Afrika und Asien

Ihr nahes Hilfswerk in Wipkingen.

# HAIRSTYLING

**Ivona Tambasco**

Damen & Herren Coiffeur  
Tel. 076 562 32 32  
[www.hairstyling-ivona.ch](http://www.hairstyling-ivona.ch)  
Nordstrasse 349, 8037 Zürich  
Parkplätze vorhanden  
Haltestelle Lehenstrasse

Dauerwelle  
komplett  
nur Fr. 140.–  
inkl. waschen,  
schneiden, legen  
& föhnen



ihre Kita in WIPKINGEN  
UND HÖNGG  
Dorfstrasse 23  
8037 Zürich  
Telefon 044 422 90 47  
[kitazumwaidberg.ch](http://kitazumwaidberg.ch)

**Garage Preisig**

Scheffelstrasse 16  
8037 Zürich  
Telefon 044 271 99 66  
[www.garagepreisig.ch](http://www.garagepreisig.ch)

**Verkauf von  
Škoda und Mitsubishi  
Service und Reparaturen  
Reifenservice  
Räderhotel  
Carrosserie-Reparaturen**





Im vergangenen Juni zog es die Damen des Vereins auf die Blumeninsel Mainau. (Foto: zvg)

## «100 Jahre sind enorm»

**Ein grosses Fest, Rückblicke und der Musiker Nicolas Senn: Das 100-Jahr-Jubiläum des katholischen Frauen- und Müttervereins Guthirt wurde gebührend gefeiert.**

**Daniel Diriwächter** – Die Zeiten ändern sich: Das machte Marianne Federer, Präsidentin des katholischen Frauen- und Müttervereins Guthirt, gleich zu Beginn ihrer Rede zum 100-Jahr-Jubiläum klar. So las Federer den ursprünglichen Vereinszweck vor: «Insbesondere stellt der Verein sich zur Aufgabe, jedem Mitglied zu helfen, dass es eine glaubensstarke, treue Gattin des Mannes, eine erziehungstüchtige, fromme Mutter der Kinder und eine sachkundige, besorgte Hausfrau werde.» Grosses Gelächter war die Reaktion im vollen Saal der Pfarrei Guthirt in Wipkingen. «Das ist heute definitiv nicht mehr unsere Aufgabe», sagte Federer nicht ohne ein Schmunzeln. Der Jubiläumsanlass, verbunden mit der Generalversammlung, war von Beginn weg eine fröhliche Zusammenkunft von Frauen – sowie auch einigen Männern –, die ihre Vereinstätigkeit mit spürbarer Freude ausführen und den Zusammenhalt pflegen. Unter den fast 100 Teilnehmenden waren auch viele Gäste, darunter

der aktuelle und mittlerweile 6. Präses, Pfarrer Marcel von Holzen, die ehemalige Präsidentin Emmy Schönbächler, Sarah Paciarelli vom Schweizerischen Katholischen Frauenbund und Carmela Meier vom Katholischen Frauenbund Zürich. «100 Jahre sind enorm», sagte Meier in ihrem Grusswort.

### Der Blick zurück

Die reiche Vereinsgeschichte wurde anlässlich des Jubiläums in einer Chronik festgehalten. Darin nachzulesen ist nicht nur eine lokale, sondern auch eine zeitgeschichtliche Reise, die 1924 mit 67 Mitgliedern begann. Seite um Seite wird dargelegt, wie die Wipkinger Frauen ihren Weg gingen. Auch das Jahr 1971 wird erwähnt: Damals wurde in der Schweiz das Frauenstimmrecht eingeführt, als drittletztes Land in Europa. «Würde bringt Bürde», hiess es damals laut der Chronik. In den Folgejahren zählte der Verein zeitweise über 400 Mitglieder. Heute sind es noch 131 Mitglieder. «Wir konnten im vergangenen Jahr zwölf neue Frauen in unserer Mitte begrüssen», sagte Federer im Rahmen der Feier stolz. Sie selbst steht dem aktuell vierköpfigen Vorstand seit 21 Jahren vor. Jeanine Erismann, Judith Hüser und Sonja Nietlisbach sind ihre Kolleginnen im Gremium. Die Frauen im Verein gehören verschiedenen

Konfessionen an und deren wichtigstes Ziel ist die Gemeinschaft. Das wurde an der Feier immer wieder betont. Ausflüge, etwa zur Insel Mainau, sind ausgesprochene Highlights, aber auch die verschiedenen Vorträge (siehe unten) und die Geburtstagsfeiern sind Fixpunkte – um nur einige zu nennen. Die Untergruppe «Frauentreff», die sich den Bedürfnissen älterer Frauen annimmt, und der «Mütterclub» tragen ihren Teil zum Vereinsleben bei.

Beim Jubiläumsanlass wurde auch ein feines Menü serviert: Schweinebraten mit Sauce, Spätzli und Bohnenbündeli mit Speck. Das Servieren übernahmen die rund 40 Herren des Guthirt-Pendants, des Männervereins. Die Unterhaltung lag ebenfalls in Männerhänden: Der Hackbrett-Musiker und Moderator Nicolas Senn (Pötzmusig) überzeugte nicht nur durch Virtuosität, sondern auch mit frechem Humor. Diesen liess er beim finalen Programmpunkt der Feier aber ruhen: Im Gedächtnisgottesdienst in der Kirche Guthirt begleitete er die Worte von Pfarrer Marcel von Holzen. ○

### VORTRAG

«Wipkingen einst und heute»  
Donnerstag, 18. April, 14.30 Uhr  
Pfarrei Guthirt,  
Seite 19

### EDITORIAL



### Online

Liebe Leserin, lieber Leser, wir freuen uns, Ihnen die erste «Wipkinger Zeitung» des Jahres 2024 zu präsentieren. Tatsächlich erscheint unsere Zeitung «nur» vierteljährlich, daher finden Sie auf den nächsten Seiten vielfältigen Lesestoff, der in der Regel aktuelle Ereignisse und Geschichten in Wipkingen wiedergibt. Allerdings entwickeln sich gewisse Themen, manche Artikel bauen auf bereits erschienenen Texten auf. Hier kommt unsere Website ins Spiel: Auf [www.wipkinger-zeitung.ch](http://www.wipkinger-zeitung.ch) berichten wir laufend über das Leben in Wipkingen. Beispielsweise darüber, weshalb der Kirchturm der Pfarrei Guthirt plötzlich verstummte. Oder Sie finden auf unserer Website ein Update über den Umbau des Bahnhofs Wipkingen. Auch bieten wir immer wieder eine Verlosung an sowie das Neuste aus der unmittelbaren Nachbarschaft – aus Höngg. Also: Wir freuen uns auf Ihren Besuch auf unserem Online-Portal!

Beste Grüsse  
Daniel Diriwächter  
Redaktionsleiter

**Make Wipkingen great no gähn.**

**OW** Quartierverein Wipkingen

Jetzt Mitglied werden.



[www.wipkingen.net](http://www.wipkingen.net)

**HERZOG UMBAUTEN AG**

8005 ZÜRICH

Umbau & Neubau - Renovation - Altbausanierung  
Kundenmaurer - Betonsanierung - Beton Ciré

**TEL. 044 321 08 90**  
**WWW.HERZOG-UMBAUTEN.CH**

**SANITÄR HEIZUNG** BERATUNG PLANUNG AUSFÜHRUNG

**NEUBAU UMBAU REPARATURSERVICE**

**DEBRUNNER AG**

Röschibachstrasse 73  
8037 Zürich  
[www.debrunner-ag.ch](http://www.debrunner-ag.ch)

Telefon 044 272 66 75  
Telefax 044 271 97 94

**De Filippo AG**

Umbauten und Renovationen  
[www.de-filippo.ch](http://www.de-filippo.ch)

Lehenstr. 35, 8037 Zürich, Tel. 044 272 21 71, [info@de-filippo.ch](mailto:info@de-filippo.ch)  
Kundenmaurer | Plattenleger | Gipser | Maler | Diamantbohrungen

seit 1994

**etcetera**  
• Soziale Auftragsvermittlung

**Wir vermitteln Ihnen tatkräftige Arbeitshilfen**

beim Wohnungswechsel, bei Räumungen, im Garten, beim Putzen, bei Endreinigungen usw.

**www.etcetera-zh.ch**

Dietikon 044 774 54 86 Thalwil 044 721 01 22  
Glattbrugg 044 774 54 86 **Zürich 044 271 49 00**

Ein Angebot des SAH ZÜRICH



RUFEN SIE UNS AN!

**Klavier-Unterricht**

Einmal anders – nach neuer und bewährter Methode, schnell und einfach erlernbar für Kinder und Erwachsene.

Sie werden begeistert sein!  
Ihre Pianistin Tatiana Polo,  
Lehenstrasse 3, 8037 Zürich  
Anmeldung: 077 926 76 65  
WhatsApp: 076 379 63 62

**chinped**

Fussreflexzonenmassagen nach TCM und diverse andere Behandlungen  
krankenkassenanerkant  
Glova & Jean-Luc Düring  
Wibichstrasse 35, 8037 Zürich

**044 364 03 41/www.chinped.ch**

**Helvetia praxis**

OFFIZIELLE GELBFIEBER-IMPfstELLE

Willkommen in unserer Praxis am Helvetiaplatz, im Herzen vom Kreis 4.

Wir sind eine Praxis für Hausarztmedizin und Tropen/Reisemedizin. Unser Angebot umfasst die Abklärung und Therapie von allgemeinmedizinischen und psychosomatischen Erkrankungen sowie Reiseberatung und Abklärung von Tropenkrankheiten.

**Helvetiapraxis**  
Anwandstrasse 2  
8004 Zürich

Telefon 044 241 35 44  
[www.helvetiapraxis.ch](http://www.helvetiapraxis.ch)

Faire, professionelle  
Haushaltsreinigung.  
**VALERIANA.CH**

**Jetzt unseren Newsletter abonnieren!**  
[wipkinger-zeitung.ch/newsletter](http://wipkinger-zeitung.ch/newsletter)

**COIFFURE Elisabeth**

DAMEN+HERREN-SALON  
Wärmebad Käferberg  
Emil-Klöti-Strasse 17  
8037 Zürich  
Telefon 043 366 95 86  
Mittwoch-Freitag 9-19 Uhr

**VELOATELIER**

Das professionelle und persönliche Fachgeschäft in Wipkingen

Kornhausstrasse 21, 8037 Zürich  
Telefon 044 364 15 10

Öffnungszeiten April bis Oktober:  
Dienstag-Freitag: 9-13/14.30- 18.30 Uhr,  
Samstag: 9-17 Uhr

MTB-Bikes  
E-Bikes  
City-Bikes  
Touren- / Trekking-Bikes  
Gravelbikes & Rennvelos  
Zubehör & Bekleidung  
Reparaturen

## Liebesbrief und Kronleuchter

Am Waldputztag waren 1740 Schüler\*innen aus 84 Klassen und über 200 Begleit- und Lehrpersonen unterwegs.

Am Waldputztag Mitte März haben die Kinder und Jugendlichen wiederum Erstaunliches gefunden: Zu reden gaben etwa ein Sack voll Hühnerfüsse, ein Hochstuhl für Kinder, ein Kronleuchter, eine Jagdtrophäe mit Gämse-Hörnern

und ein alter Liebesbrief. Neben diesen Kuriositäten lag jedoch vor allem «Übliches» im Wald, wie das Tiefbau- und Entsorgungsamt der Stadt Zürich mitteilte: Metallteile, Plastikverpackungen, Flaschen, Dosen, Taschentücher und jede Menge mehr – insgesamt wurden 1640 Kilogramm Abfall gesammelt. Trotz des regnerischen, kühlen Wetters habe der Waldputztag auch für schöne Momente gesorgt: Vielerorts blühten bereits die Schlüsselblumen und Buschwindröschen. Nebst zwitschernden Vögeln liessen sich sogar Waldtiere blicken, etwa Rehe und Eichhörnchen. (mm/red) ○

# Integration durch Tanzen erleichtern

«Femmes-Tische» für Frauen mit Migrationshintergrund sind in der Integrationsarbeit eine fixe Grösse. «Bewegte Femmes-Tische» aber sind noch wenig bekannt. Was es damit auf sich hat, erklärte deren Initiantin Nicole Winkler Mitte März im GZ Wipkingen.



Organisieren gemeinsam «Bewegte Femmes-Tische»: (v.l.n.r.) Ameena, Nicole, Hürsen und Meetu. (Foto: das)

**Dagmar Schröder** – «Femmes-Tische», das sind moderierte Gesprächsrunden von Frauen für Frauen mit Migrationshintergrund. In kleinen Gruppen treffen sich die Teilnehmerinnen und unterhalten sich jeweils in ihrer Muttersprache über Dinge, die sie beschäftigen. Angeleitet von einer ausgebildeten Moderatorin können sie sich so über Erfahrungen austauschen, die sie hier in der Schweiz machen, Informationen etwa über das Schulsystem, Behördenangelegenheiten oder Arbeitssuche erhalten oder einfach nur niederschwellig Kontakte knüpfen und Menschen mit einem ähnlichen Erfahrungshintergrund kennenlernen. Angeboten werden sie von unterschiedlichen soziokulturellen Akteuren in fast allen Kantonen der Schweiz.

## «Lebenstanz» ergänzt das Gespräch

Die Ethnologin und Tanztherapeutin Nicole Winkler hat die Idee dieser Gesprächszirkel nun um ein Element erweitert: Gemeinsam mit drei weiteren Frauen, Ameena Rizvi, Meetu Mittal und Hürsen Yurtsever, bietet sie bei den von

der Caritas Aargau organisierten Gesprächsanlässen «Bewegte Femmes-Tische» an: Bei diesen Anlässen findet wie gewohnt eine Gesprächsrunde jeweils zu einem bestimmten Thema statt. Allerdings folgt bei ihrem Angebot, anders als bei herkömmlichen «Femmes-Tischen», auf die Gesprächsrunde eine gemeinsame Tanzsession. «Biodanza», zu Deutsch «Lebenstanz», nennt sich die Tanzform, die speziell für Bildungsangebote weiterentwickelt wurde und bei der das vorher besprochene Thema mit Musik aufgegriffen wird.

Dabei können alle mitmachen: Vorkenntnisse sind nicht nötig, es gibt kein richtig oder falsch, jede Teilnehmerin bewegt sich nach dem eigenen Empfinden. Mit wechselnden Musikrichtungen, alleine oder zu zweit, im Kreis oder einzeln wird körperlich umgesetzt, was gehört oder gelernt wurde.

## Hilft Tanzen bei der Integration?

In Wipkingen gab es am vergangenen Wochenende Gelegenheit, in solch einen «Bewegten Femmes-Tisch» reinzuschnuppern: Am 16.

März boten die vier Moderatorinnen allen interessierten Frauen die Möglichkeit, an einer Tanzsession teilzunehmen. Zum Thema: «Mein Körper, mein Freund. Ich entscheide, was schön ist», tauschten sich die rund 20 Teilnehmerinnen zunächst im Gespräch aus und setzten ihre Erfahrungen anschliessend mit begleitender Musik in Tanz um.

Präsentiert wurde an diesem Samstag jedoch nicht nur die Tanzform, sondern auch die Ergebnisse einer Studie, die Winkler zu den Effekten von «Biodanza» durchgeführt hatte. Die im Rahmen ihrer Ausbildung zur «Biodanza»-Lehrerin durchgeführte Studie folgt der Hypothese, dass der Transfer von während Gesprächsrunden erworbenem Wissen in den Alltag durch Tanz und Bewegung verbessert wird. Gehörtes und Erlerntes lasse sich durch Bewegung viel besser und nachhaltiger verinnerlichen als durch rein mentales Verarbeiten, so das Credo. Mittels qualitativer Interviews versuchte Winkler zu eruieren, inwiefern sich diese bewegten «Femmes-Tische» auf den Integrationsprozess von Frauen auswir-

ken. Denn das, so erklärt Winkler in ihrer Studie, stelle schliesslich eines ihrer Hauptanliegen dar: Frauen das «Ankommen» in der Schweiz zu erleichtern.

## «Tanzen gibt Energie und Mut zum Leben»

Und die Erfahrungen geben ihr recht: Mit Beispielen aus den von ihr geführten Interviews erläuterte sie, welcher positiven und bestärkenden Effekt die Tanzform auf das Selbstwertgefühl der einzelnen Frauen haben kann. Ein Eindruck, den auch die anwesenden Teilnehmerinnen bestätigten. Innerhalb der zweistündigen Session sei schnell ein Zusammengehörigkeitsgefühl unter den sich zuvor Fremden entstanden, berichteten die Teilnehmerinnen. Man habe gemeinsam gelacht und den Emotionen freien Lauf gelassen. Insbesondere für Frauen mit Migrationshintergrund, die sich am neuen Ort oft enturzelt und alleine fühlten, sei das ein sehr wichtiges Erlebnis, betonten die anwesenden Moderatorinnen, die diese Erfahrung alle selbst in der Vergangenheit gemacht haben. Das Ziel des Teams ist es nun, sein Angebot auch auf andere Kantone und Organisationen auszuweiten – damit in naher Zukunft noch mehr Frauen in der Schweiz von diesen positiven Erfahrungen profitieren können. ○

## BIODANZA UND BEWEGTE FEMMES-TISCHE

Am 22. Juni findet im GZ Wipkingen erneut eine «Biodanza»-Session im Rahmen der «Femmes-Tische» statt. Auch Frauen ohne Migrationserfahrung sind herzlich willkommen. Regelmässige «Biodanza»-Kurse für Frauen und Männer bietet Winkler jeweils dienstagsabends von 19.15 bis 21.30 Uhr im GZ Wipkingen an.

Die genauen Ergebnisse der Studie sind unter [bewegte-integration.ch/projekte](http://bewegte-integration.ch/projekte) zu finden.

# Ausbau des Kloster-Fahr-Wegs: Einwendungen eingereicht

Der Weg an der Limmat zwischen Wipkingerbrücke bis zum Lettenviadukt soll breiter werden. Im Zuge der Arbeiten soll diese Uferseite auch ökologisch aufgewertet werden. Dagegen wehrt sich die IG Limmat, denn es handelt sich um eine Trainingsstrecke des Limmat-Clubs Zürich.

Daniel Diriwächter – Laut einer öffentlichen Planaufgabe, deren Frist am 12. Februar abgelaufen ist, plant das Tiefbauamt der Stadt Zürich einen Umbau des Kloster-Fahr-Weges an der Limmat: Von der Wipkingerbrücke bis zum Lettenviadukt soll der einstige Treidelpfad auf 2,40 Meter verbreitert und hindernisfrei ausgebaut werden (die «Wipkinger Zeitung» berichtete online). Beim Dammsteg soll zudem ein kleiner Park mit einer Ufertreppe von 20 Metern Länge erstellt werden. Laut dem erläuternden Bericht zur Planaufgabe ist ein «ökologischer Ausgleich» auf der anderen Seite der Limmat geplant: Die Rede ist von Sichelbuhnen, Rauhstämmen, Astbündeln und Kiesbänken für das Flussbett.

Gegen die Pläne der ökologischen Aufwertung gibt es Widerstand: Die Interessengemeinschaft Limmat, kurz IG Limmat, hat fristge-

recht ihre Einwendungen eingereicht. Dabei handelt es sich um einen Verein, der unter anderem auch die Interessen des Limmat-Clubs Zürich vertritt. Dieser ist der älteste Club seiner Art und pflegt mit rund 1200 Mitgliedern das Wasserfahren mit Übersetzbooten, Weidlingen und Langschiffen. Um das Wasserfahren mit Rudern und Stacheln praxisgerecht mit den Junioren und Aktiven trainieren zu können und um Wettfahren durchzuführen, sind die Wasserfahrer und Pontoniere, in diesem Fall speziell der Limmat-Club Zürich, auf ein geeignetes Fahrfeld in der Limmat angewiesen. Ein alternatives Trainingsfeld auf der Limmat ist nicht vorhanden, wie die IG Limmat mitteilt.

## Hindernisse

«Wir sind nicht gegen den Ausbau des Kloster-Fahr-Weges», betont René Schraner, Präsident der IG



Beim Wasserfahren bewegen die Teilnehmenden einen Weidling mit Stehruder und Stachel durch das Wasser. Diese Art der Fortbewegung hat seine Wurzeln im Mittelalter, wo die Waren mit Weidlingen auf dem Fluss transportiert wurden. (Quelle: [www.sportaktiv.ch/](http://www.sportaktiv.ch/)Foto: René Schraner, Uster)

Limmat, «aber bei dieser Strecke handelt es sich um das letzte verbliebene Gewässer in der Stadt, welches der Club für seine Trainings verwenden kann.» Die ökologischen Ersatzmassnahmen zwischen Dammsteg und Wipkingerbrücke würden das Wasserfahren beinahe verunmöglichen; die erwähnten Sichelbuhnen oder Kiesbänke seien Hindernisse. Die Umsetzung des Bauprojekts hätte ernsthafte Konsequenzen für den Limmat-Club: Neben den Dutzenden Aktivmitgliedern würden auch die Junioren aus der Stadt vertrieben werden.

In den Einwendungen wird festgehalten, dass die heutige Strecke unterhalb der Wipkingerbrücke oftmals nicht für die Trainings benutzt werden kann: Im Sommer besteht Kollisionsgefahr mit den

Schwimmenden und den vielen Schlauchbooten. «Manche haben leider keine flusspezifischen Kenntnisse, aber wir machen das niemandem zum Vorwurf, die Limmat sollen alle nutzen können», sagt Schraner. In diesem Zusammenhang erwähnt er auch die geplante Ufertreppe. «Diese, so nehmen wir an, könnte künftig als Badeeinstieg genutzt werden, ähnlich wie beim Wipkingerpark.»

Die IG Limmat hat die Verantwortlichen der Stadt Zürich eingeladen, dem Training der Aktiven des Limmat-Clubs Zürich beizuwohnen. Dann werde sich deutlich zeigen, wie sich die vorgesehenen Massnahmen auf den Rudersport auswirken könnten.

Bislang steht, so Schraner, eine Antwort seitens der Stadt noch aus. ○

## PARKI KOLUMNE

# Nur ein müdes Lächeln

Während gewisse Grosskonzerne vorteilhafte Deals geniessen und ausser einer problematischen Firmenkultur nichts zum kulturellen Leben in Zürich beitragen, gibt's für die, welche die (Sub-)Kultur am Leben halten, bloss ein müdes Lächeln.

Seit Mai 2023 bezahlt der Verein Park Platz einen guten Batzen Miete, weg ist der grosszügig anmutende Gebrauchsleihvertrag seitens der Stadt. Wie wir uns das leisten? Das wissen wir auch nicht so genau.

Der «Parki» ist ein Kulturraum mit vielen Funktionen – wir sind ein Gemeinschaftszentrum, ein Kinderspielplatz, ein Veranstaltungsort, ein Kino, eine Bar, eine Pétaque-Bahn, eine öffentliche Sauna, ein Gemeinschaftsgarten. Alles unkommerziell. Unser Angebot ist gratis oder zum Selbstkostenpreis zugänglich und ist gezielt auch für finanziell schlechter gestellte Menschen konzipiert. Unabhängig vom Kontostand ist eine Sauna entspannend und eine Filmvorführung bereichernd.

Von der Stadt erhält der Park Platz keine Subventionen und auch sonst keine Unterstützung. Entgegen unserem soziokulturellen Angebot werden wir von der

Verwaltung beinahe wie ein gängiger Gastronomiebetrieb behandelt. Obwohl wir immer wieder glaubhaft machten, dass wir mit den wenigen Einnahmen aus dem Barbetrieb knapp die Löhne und die Grundinfrastruktur finanzieren können.

Diese Haltung hat die Handschrift linksliberaler Stadtpolitik – man schmückt sich gerne mit alternativer Kultur, orientiert das politische Handeln aber an der Marktlogik und kaum an sozialpolitischen Faktoren.

In Politik- und Standort-Marketing verweist man auf ein «kulturell diverses Umfeld» oder die «lebendige Kulturszene», schliesslich ver-

kauft sich Diversität ganz gut an die Reichen. Die Folgen: Wohnungen gibt's zunehmend nur noch für Gutverdienende, Besetzungen werden immer rigoros geräumt und unbequeme Kulturräume werden durch schwer stemmbare Mietforderungen bedroht.

Letztlich dreht sich doch alles nur um Geld. ○



Park Platz,  
Wasserwerkstrasse  
101, 8037 Zürich  
[www.park-platz.org](http://www.park-platz.org)  
[info@park-platz.org](mailto:info@park-platz.org)  
[facebook.com/parkplatzletten](https://facebook.com/parkplatzletten)

# Mode mit Charakter

Das «Sydefädeli» feiert sein 40-Jahr-Jubiläum und ganz nach dem Motto «Kleider machen Leute» wurde eine Modenschau organisiert, bei der Bewohnende und Mitarbeitende über den roten Teppich schritten.

**Daniel Diriwächter** – Der rote Teppich führte direkt über die Bühne: Ausgerollt wurde er für das 40-Jahr-Jubiläum des Gesundheitszentrums für das Alter Sydefädeli. Gezeigt wurde eine Modenschau, die einer der feierlichen Anlässe in diesem Jahr ist, um den runden Geburtstag zu zelebrieren. Die Idee dazu hatte Rosmarie Stutz, die auch das Organisationskomitee des Festes anführte. Sie arbeitet als Freiwillige im Sydefädeli und bietet alle zwei Wochen einen Nähservice an, also Änderungen an Kleidern und Flickarbeiten. «Aufträge gibt es genug», so Stutz.

Stoffe sind ihre Leidenschaft und eine Modenschau auf die Beine zu stellen, war schon immer ihr Wunsch. «Aber es sollte ein Anlass sein, der die älteren Menschen miteinbezieht und der ihre Geschichten anhand der Lieblingskleider erzählt», sagt sie. Ihre Anfrage für eine Modenschau der besonderen Art nahm das Gesundheitszentrum gerne an. Gemeinsam mit dem Pflegeleiter Othmar Immoos, der Hotellerie-Leiterin Regula Reiser sowie der Aktivierungsfachfrau Kathrin Schmid wurde das Konzept erarbeitet. Die Suche nach Teilneh-

menden für den Catwalk war leicht: «Wir haben schnell ein spannendes und engagiertes Team gefunden», sagt Stutz. Wichtiger als die Mode war aber, dass Mitarbeitende und Bewohnende einen Raum finden, um einander abseits des Pflegealltags zu begegnen. «Wir wollten den Austausch fördern, der sonst zu kurz kommen kann. Bei der Modenschau konnten sich alle auf einer Ebene begegnen, miteinander planen, reden und lachen.»

## Rückblicke und Trachten

Ganz auf die Kleider verlassen wollte sich das OK dann doch nicht und der Beginn galt einem Rückblick: Die Bewohnerin Ursula Schweizer präsentierte anhand einer Dia-Show Erinnerungen an alte Zeiten rund um das Sydefädeli. Das zahlreich erschienene Publikum erhielt Informationen aus erster Hand, denn Schweizer ist dort aufgewachsen. «Der Name Sydefädeli geht auf eine Familie namens Seidenfaden im Jahre 1402 zurück, die hier ein Weingut bewirtschaftete», wusste die Wipkingerin zu berichten. Und auch, dass ihr ehemaliges Elternhaus seinerzeit das erste besetzte Haus in Zürich war. Der nächste Teil führte in unend-



Kleider, die den Menschen im Sydefädli am Herzen liegen. (Foto: Luca Argentiero)

liche Weiten: Gezeigt wurde der Film «The Power of Ten» von Charles und Ray Eames, allerdings ohne Ton. Anhand Zehnerpotenzen führte der Weg in den Mikro- und Makrokosmos. Die Erzählung übernahm ein Bewohner des Sydefädelis, der die unglaublichen Szenen kommentierte.

## Grosser Applaus

Und dann konnte die Modenschau beginnen. «Es sind Kleider, die den Models am Herz liegen», sagte Stutz. Zunächst betraten Bewohnende den roten Teppich, immer unter Applaus und im Scheinwerferlicht. Zu sehen gab es bunte Sommermode aus früheren Zeiten, aber auch Sonntags- und Festtagstrachten, daneben eine VBZ-Uniform aus den 1980er-Jahren sowie jene der Hotellerie vor 40 Jahren. Auch ein ZSC-Outfit konn-

te bestaunt werden – immer verbunden mit einer Geschichte. Dann betraten Mitarbeiterinnen die Bühne und zeigten Trachten aus ihren jeweiligen Heimatländern, darunter wunderbar fließende Stoffe aus den Philippinen, Indien und Thailand – so international ist das Sydefädeli aufgestellt. Am Schluss betraten alle Beteiligten nochmals den roten Teppich und genossen einen langanhaltenden Applaus.

Nach der rund zweistündigen Modenschau wurde noch bei Kaffee, Kuchen und Prosecco gefeiert. «Ich bin sehr zufrieden mit dem Anlass, er war sehr authentisch und die Freude der Teilnehmenden wie auch des Publikums war wundervoll», so Stutz. Ihr Dank an das Gesundheitszentrum für das Alter Sydefädeli, das den Anlass ermöglicht hat, ist gross. ○

## Bewegte Bilder von der Baustelle

Ende Januar wurde die Eisenbahnbrücke über der Wasserwerkstrasse abgerissen. Die Arbeiten wurden in einem Video festgehalten.

Es ist das zweite grosse Bauprojekt innerhalb kurzer Zeit, das im Kreis 10 realisiert wird. War es vor allem in Höngg das sogenannte Mammutprojekt mit der Erneuerung der Tramschienen der Linie

13, so ist es seit vergangenem Mai in Wipkingen der Umbau des Bahnhofs durch die SBB (die «Wipkinger Zeitung» berichtete). Ebenfalls erneuert werden auf dem Abschnitt zwischen dem Wipkinger Viadukt (Höhe Geroldstrasse) und Zürich-Oerlikon (Tunnelportal) die Fahrbahn und die Fahrleitung. Die Arbeiten umfassen auch die Sanierung am Mauerwerkviadukt und an verschiedenen Brücken. Die Arbeiten dauern bis im April 2025.

## Ein erklärter Fan

Solch grosse Bauarbeiten bewe-

gen das Quartier, die Anwohnenden schauen mit Interesse sowie mit wachsamen Augen auf die Veränderungen. Und mit der Kamera: Als Ende Januar die Eisenbahnbrücke über der Wasserwerkstrasse demontiert wurde, war der Wipkinger Reto Walaulta vor Ort und dokumentierte die Demontage. Entstanden ist ein Film von rund sechs Minuten, quasi als letztes Adieu an die 65-jährige Brücke, die durch eine neue ersetzt wird.

Die weiteren Viadukt-Brücken werden aus Denkmalschutzgründen saniert. (red) ○



Demontage der Eisenbahnbrücke über die Wasserwerkstrasse. (Foto: Reto Walaulta)



ZUM VIDEO

Abbruch der Wipkinger Eisenbahnbrücke, 27. Januar 2024

# Zwischennutzung Burrischopf: So geht es weiter

Der Burrischopf zwischen Kesselhaus und EWZ-Kraftwerk an der Limmat kann ab diesem Frühling für drei Jahre zwischengenutzt werden. Dazu lancierte der Quartierverein Wipkingen Ende letzten Jahres eine Ideensammlung. Zahlreiche Vorschläge sind seitdem eingegangen.

Beni Weder – Anfang Dezember wurde klar, dass der 700 Quadratmeter grosse Burrischopf an der Wasserwerkstrasse in Wipkingen ab Frühling 2024 für drei Jahre zwischengenutzt werden kann. Das Gebäude, das dem Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (EWZ) gehört, wird zurzeit nicht genutzt. Der Quartierverein Wipkingen (QVW) startete in Absprache mit den städtischen Stellen eine Ideensammlung. Bis Ende Januar konnten Vorschläge eingebracht werden. Insgesamt sind 53 Ideen eingegangen. Diese wurden von den zuständigen städtischen Stellen zusammen mit dem QVW begutachtet und die Teilnehmenden Ende Februar informiert.

#### Gründung eines Vereins

13 Ideen aus dem Bereich «Sport

und Bewegung», acht aus dem Bereich «Kunst und Kultur» und weitere acht verschiedene werden weiterverfolgt. Den potenziellen Kandidaten wurden Besichtigungen angeboten, die in der zweiten März-Woche stattfanden. Zehn Ideengeber\*innen aus dem Bereich «Sport und Bewegung», sechs aus dem Bereich «Kunst und Kultur» und drei weitere haben sich dafür angemeldet. Bis Ende März sollen Interessierte aus allen Bereichen gefunden werden, die zusammen den Verein «Zwischennutzung Burrischopf» gründen. Dieser Verein wird Vertragspartner des EWZ, dem das Gebäude gehört. Der QVW wird im Vorstand des Vereins vertreten sein und mit seinem Know-how und seinem Netzwerk zur Verfügung stehen. Ziel



In der Halle des Burrischopfs wird ab Frühling einiges los sein. (Foto: Beni Weder)

ist es, niederschwellige, einfache Nutzungen in kurzer Zeit zu ermöglichen, ohne dass Veränderungen an der Bausubstanz des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes vorgenommen werden müssen.

#### Mitten im Quartier

Ein besonderes Augenmerk wird auf die Quartierverträglichkeit gelegt. Da der Limmtraum das Lettenareal entlang im Sommer

schon massiv mit Lärm belastet ist, werden im Burrischopf keine Events möglich sein, die akustische oder sonstige Störungen verursachen. Ausserdem ist aus feuerpolizeilichen Gründen die Nutzung auf maximal 100 gleichzeitig anwesende Personen im Innenraum beschränkt. Der Aussenraum kann nicht genutzt werden, da das Gelände vom EWZ für den Betrieb weiter benötigt wird. ○

## «Singen im Rudel» 2024

Sehr erfolgreich ging die erste Ausgabe 2024 des «Singen im Rudel» in der neuen alten Location, dem Restaurant SAHltimbocca, über die Bühne.

Beni Weder – Was für ein Spass: Mehr als 100 Singbegeisterte jeden Alters sangen Ende Januar in lockerer Atmosphäre gemeinsam Hits und Gassenhauer von damals bis heute, begleitet vom Musiker Claudio Gagliardi, Chorleiter von The Generations. Das «Singen im Rudel» existiert bereits seit 2018. Der Corona-bedingte Unterbruch tat der Beliebtheit keinen Abbruch. Bereits am 26. März findet die nunmehr 15. Ausgabe statt. Erneut im Restaurant SAHltimbocca an der Lägerstrasse in Wipkingen. Türöffnung 18.30 Uhr, Beginn 19 Uhr. Drei Sets, zwei

Pausen, die Lieder-Texte werden jeweils an die Wand projiziert. Der Eintritt beträgt 20 Franken, inklusive Suppe und Getränk, die Bar ist durchgehend in Betrieb. Der Vorverkauf findet neu auf

Eventfrog.ch statt («Singen im Rudel» ins Suchfenster eingeben).

Weitere Daten in diesem Jahr: 18. September und 5. November. ○



Das 14. «Singen im Rudel» Ende Januar war ein voller Erfolg. (Foto: Beni Weder)

### Einladung zur 164. General- versammlung des Quartiervereins Wipkingen

Wir laden alle Mitglieder herzlich zur diesjährigen Generalversammlung (GV) ein. Nach dem offiziellen Teil bleibt bei der traditionellen «Spaghettata» und einem Glas Wein genug Zeit für den informellen Austausch und das gemütliche Beisammensein. Wir freuen uns auf möglichst viele Vereinsmitglieder.

#### GV DES QUARTIERVEREINS WIPKINGEN

Freitag, 12. April 2024  
Apéro 18.30 Uhr, Beginn GV 19 Uhr  
Im Anschluss an die GV:  
«Spaghettata», Cafeteria  
Pflegezentrum Käferberg,  
Emil-Klöti-Strasse 25, 8037 Zürich

## «D'Strass für ois»

Unser Quartierzentrum Röschi-bachplatz wird am Samstag, dem 25. Mai, um eine Attraktion reicher: Zwischen Landenberg- und Zeunerstrasse verwandelt sich die Röschi-bachstrasse von 8 bis 16 Uhr unter dem Namen «D'Strass für ois» in einen bunten Platz zum Tauschen, Treffen, Tratschen, Seconhand, Veloflicken, Scherenschleifen und ähnlichem.

Eingeladen zum Mitmachen ist die ganze Quartierbevölkerung. Sei auch du dabei und folge uns für weitere Informationen auf



[www.instagram.com/quartierverein-wipkingen](https://www.instagram.com/quartierverein-wipkingen)



[www.wipkingen.net](http://www.wipkingen.net)

## Ein aufgedrängtes Geschenk

Der Petition für ein «Quartierverträgliches Bushaltestellendach» auf der Nordbrücke war trotz über 800 Unterzeichnenden kein Erfolg beschieden.



Noch hinter der Baustelle: die Dachkonstruktion, so wie sie Anfang Februar hochgezogen wurde. (Foto: Claudia Böhm)

Judith Stofer – Leider wird die Monsterüberdachung bei der Bushaltestelle Nordbrücke mit jedem Bautag brutale Realität. Es ist nicht das, was wir uns gewünscht hätten und für das wir keinen Aufwand (Gespräche, Vernetzung mit Künsnacht, unzählige Briefe und ei-

ne Petition) gescheut haben. 813 Wipkinger\*innen haben die Petition «Quartierverträgliches Bushaltestellendach Nordbrücke!» unterschrieben, die sich direkt an den SBB-Chef Vincent Ducrot richtete. Mit der Petition verlangten wir eine quartierverträgliche Reduktion

des Bushaltestellendachs. Dass die Weitsicht von der Nordbrücke mit dem brutalistischen SBB-Dach versperrt wird, konnten die meisten Menschen, welche die Petition unterzeichneten, nicht verstehen. Nicht erfreut ist der Quartierverein Wipkingen über die Antwort der SBB, die er im Dezember erhalten hat. Wörtlich heisst es da: «Die SBB kann kein anderes Dach bauen als bewilligt wurde. Nach der Realisierung gehört das Dach der Stadt Zürich.»

### Das Dach abreißen

So bleibt uns nur noch, so wie jemand zur SBB-Antwort kommentiert hat, von der Stadt zu fordern, dass sie das Dach nach Fertigstellung abreisst und durch ein filigranes ersetzt. Die Stadt war von Anfang an in die Planung miteinbezogen und hätte zumindest vorgängig die Meinung der Quartierbevölkerung abholen sollen.

Post scriptum: Wie wir in der Zwischenzeit erfahren haben, war von Anfang an klar, dass die Stadt Zürich das grässliche Dach bezahlt. Der Quartierverein Wipkingen wird darum die Petition gegen das Bushaltestellendach beim Gesamtstadtrat einreichen. ○

## Wo bleibt der linke Limmatuferweg?

Im Gestaltungsplan zum Swissmill-Tower wurde ein Uferweg eingetragen. Wipkingen wartet noch immer auf diesen.

Judith Stofer – An die Aufstockung des Swissmill-Gebäudes von 40 auf 120 Meter mögen sich viele Wipkinger\*innen sicher noch erinnern. Als einziges Quartier stimmte Wipkingen 2011 gegen die Aufstockung. Der Quartierverein hatte damals das Referendum gegen den privaten Gestaltungsplan ergriffen. Heute hockt der Swissmill-Tower fett und breit da und wirft seinen Schatten auf die Limmat, die Letten-Badi und das Quartier. Wir verstehen es immer noch nicht ganz, warum die Zürcher Bevölkerung zu diesem Ungetüm Ja sagte. Nachvollziehbar ist es ein Stück weit, weil sie mit einem Uferweg zwischen dem Silobau und der Limmat geködert wurde. Im privaten Gestaltungsplan Swissmill (701.390 Privater GP Aufstockung Kornhaus Swissmill

V1) ist dieser Uferweg präzise eingetragen. Der Quartierverein hat vor einiger Zeit beim Stadtrat nachgefragt, wo die Planung für diesen Weg links der Limmat steht. Bis Redaktionsabschluss lag die Antwort noch nicht vor. ○



Hier wurde der Bevölkerung ein Uferweg die Limmat entlang versprochen. (Foto: Beni Weder)

## Neues WC am Bahnhof Wipkingen

Die Stadt Zürich hat sich in Sachen öffentliches WC am Bahnhof Wipkingen mit den SBB geeinigt. Die Stadt darf ein «Züri-WC» in das bestehende Bahnhof-WC-Gebäude einbauen.

Beni Weder – Die Bauarbeiten starten allerdings erst im März 2025. Die SBB wollen zuerst die Gleise am Bahnhof Wipkingen fertig umlegen und den Bahndamm neu gestalten.

Die Stadt rechnet für den Einbau der Toiletten mit einer Bauzeit von drei Monaten. Es werden zwei WC-Einheiten eingefügt, wovon eine barrierefrei zu erreichen sein wird. Gleichzeitig soll die geplante Baumallee entlang des Bahndamms erstellt werden. Der kleine Garten neben dem WC-Gebäude wird von der SBB anschliessend gehegt und gepflegt.

Das Dach wird so begrünt belassen, wie es der Quartierverein Wipkingen damals saniert hat. ○



Das Bahnhof-WC in Wipkingen wird wieder geöffnet. (Foto: zvg)

**OW** Quartierverein  
Wipkingen

Redaktionelle Beiträge von:  
Quartierverein Wipkingen  
Postfach, 8037 Wipkingen  
[wipkingen.net](http://wipkingen.net), [facebook.com/wipkingen](https://facebook.com/wipkingen)  
[instagram.com/quartiervereinwipkingen](https://instagram.com/quartiervereinwipkingen)

# Ein Kultverein mit 105-jähriger Geschichte

Seit 1919 gibt es den Sportclub Wipkingen, heisst: seit 105 Jahren! Ein Kultverein. Hier leben Jungs und Mädchen in allen Altersklassen ihr Hobby aus. Mit viel Passion und Liebe zum Fussball geben sie jeweils alles für die Clubfarben.



Die B1-Junioren mit den Trainern Sven Schrag und Luca Della Zassa. (Fotos: SCW)



Die D-Juniorinnen mit Trainerin Nathalie Wyss und Trainer Sven Guggenheim (es fehlt das Trainingsteam Dorothy Baloco und Fabian Graf).

**Selin Pamir** – Bei unseren Junior\*innen stehen Spieler\*innen aus den eigenen Reihen an der Seitenlinie, was wir sehr schätzen und uns grosse Freude bereitet. In der laufenden Saison konnten wir schon einige Erfolge verzeichnen. Zum Beispiel wurden zwei unserer Juniorinnen-Teams Wintermeisterinnen, und unsere B1-Junioren sind souverän aufgestiegen und spielen in der Rückrunde in der Liga-B-Promotion. Nachdem unsere 1. Mannschaft der Herren in der Saison 2022/2023 in die 3. Liga und unser Futsal-Team (der Begriff «Futsal» ist eine Abkürzung der portugiesischen und spanischen Ausdrücke für Hallenfussball) in die Swiss Futsal Second League aufgestiegen sind, konnte das Team von Maju und Elias sogar von der höchsten Liga träumen. Sie wurden Meister in der ersten Saison in der zweithöchsten Futsal-Liga der Schweiz, kamen in die Playoffs und stellten mit Patrick Vitiello den Torschützenkönig mit 29 Toren. Im Viertelfinale

war dann leider Endstation, aber wir sind unglaublich stolz auf unsere Jungs und freuen uns auf die nächste Saison.

## Aufstieg ist das Ziel

Unsere Frauen 1 schafften es letztes Jahr ganz knapp nicht in die 2. Liga aufzusteigen, jedoch ist auch diese Saison der Aufstieg das Ziel. Ebenfalls erfreu-

## Unter dem Motto «Vom Quartier fürs Quartier» sind wir ständig in Wipkingen unterwegs.

lich ist, dass unsere beiden 2. Mannschaften (Frauen und Herren) in der Rückrunde um den Aufstieg in die nächsthöhere Liga spielen werden. Dabei wünscht der Verein viel Erfolg! Wenn wir schon von den Aktiven sprechen, wollen wir auch noch erwähnen, dass der Support unter den Teams riesig ist.

Regelmässig werden Spiele voneinander verfolgt, wobei sogar Juniorinnen und Junioren anwesend sind. Sie unterstützen jeweils ihre Trainer oder Trainerinnen, die nicht nur bei ihnen an der Seitenlinie stehen, sondern auch selbst im Club aktiv spielen. Dies ist auch für den Vorstand schön mitanzusehen.

## Vom Quartier fürs Quartier

Mit dem Motto «Vom Quartier fürs Quartier» sind wir ständig in Wipkingen unterwegs. Beispielsweise mit dem Neujahrsapéro, den wir dieses Jahr im alten Postgebäude am Wipkingerplatz und die letzten Jahre «Am Damm» durchführen durften. Die Generalversammlung des SC Wipkingen veranstalteten wir im Altersheim Trotte. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Quartierverein Wipkingen hatten wir im Dezember auch das erste Mal einen eigenen Stand am Weihnachtsmarkt auf dem Röschi-bachplatz. An diesem schönen Wintertag standen Spielerinnen

und Spieler der beiden ersten Mannschaften für den SCW im Einsatz. Es wurden feine Crêpes zubereitet und Merchandise vom Club zum Verkauf angeboten. Der Tag war ein voller Erfolg, bis uns während der Aufräumarbeiten die Kasse gestohlen wurde. «Tele Züri» wurde auf uns aufmerksam, und durch diesen Beitrag in den Medien konnten wir erleben, wie stark das Mitgefühl rund um unseren Verein war. Wir, die immer auf der Suche nach Sponsoren sind, haben Spenden erhalten und waren wortwörtlich überwältigt. Niemals hätten wir mit so viel Zuspruch und Unterstützung gerechnet. Dazu sagen wir nochmals «Danke tuusig!» ○

SPORTCLUB WIPKINGEN (SCW)  
Weitere Infos unter  
[www.scwipkingen.ch](http://www.scwipkingen.ch) oder via  
[info@scwipkingen.ch](mailto:info@scwipkingen.ch)

# Die Kunst, mit Emotionen umzugehen

**Die Wipkinger Musiktherapeutin Katariina Gaehler behandelt nicht nur Menschen mit Musik, sondern komponiert auch eigene Lieder. Aus ihren Stücken ist ein inszenierter Liederabend entstanden. Darin verarbeitet sie ihre Erfahrungen als Therapeutin.**

Musik begleitet mich schon mein ganzes Leben. Bereits als Kind habe ich Klavierstunden genommen und musste mich eigentlich nie dazu überwinden zu üben. Es war mir ganz einfach ein Bedürfnis, mich musikalisch auszudrücken. Deswegen stand für mich auch schon früh fest, dass ich die Musik zu meinem Beruf machen werde. Nach der Schulzeit habe ich die Aufnahmeprüfung ans Konservatorium gemacht und dort klassisches Klavier studiert. Die Ausbildung war hart, der Druck enorm, es ging hauptsächlich darum, Stücke perfekt wiedergeben zu können, Kreativität war da weniger gefragt. Doch ich habe durchgehalten und das Studium mit einem Lehrdiplom für Klavier abgeschlossen.

**«Mir gelingt es, Lieder zu schreiben, die ins Ohr gehen.»**

Mir war aber schon damals klar, dass ich nicht hauptberuflich Klavierlehrerin werden möchte. Und auch als Konzertpianistin sah ich mich nicht. Ich bin eher eine intuitive Musikerin, die es liebt, selber zu gestalten und zu komponieren. Nach dem Studium habe ich mich daher ein wenig umorientiert und mich zur Musiktherapeutin weitergebildet. Seit 15 Jahren führe ich eine eigene Praxis und arbeite viel mit Traumapatienten, behandle posttraumatische Belastungs-



Ist nicht nur Musiktherapeutin, sondern so ganz nebenbei auch noch Komponistin: Katariina Gaehler. (Foto: das)

störungen. Musiktherapie bietet die Möglichkeit, über den Klang einfach spielbarer Instrumente Stimmungen und Gefühle auszudrücken und hörbar zu machen. So ist Kommunikation auch da möglich, wo Worte fehlen. Dabei müssen die Klient\*innen kein musikalisches Vorwissen haben oder ein Instrument spielen können, die Therapie besteht aus reiner Improvisation. Ich frage etwa: «Wie klingt das für dich?», wenn sie mir ein Erlebnis schildern. Dann versuchen wir gemeinsam, das in Klang umzusetzen.

#### Eigene Ohrwürmer komponieren

Daneben habe ich aber auch Wege gefunden, meine kreative Ader auszuleben: Lange Jahre konnte ich etwa für das Märlietheater Zürich zu den Kindertheaterstücken die Musik komponieren. In diese Tätigkeit bin ich mehr zufällig reingerutscht und stellte dann fest, dass es mir tatsächlich gelingt, Lieder zu schreiben, die dem Publikum ins Ohr gehen. Das hat sich super angefühlt.

Leider ist die Zusammenarbeit mit dem Märchentheater vor einiger

Zeit ausgelaufen. Ich begann, das Komponieren zunehmend zu vermissen. Und neben meiner 60-Prozent-Tätigkeit in der Praxis habe ich mittlerweile, seit meine beiden Kinder langsam zu Teenagern heranwachsen, wieder mehr Zeit für mich. Also habe ich irgendwann damit begonnen, meine Erfahrungen als Musiktherapeutin musikalisch zu verarbeiten, indem ich Lieder komponiert habe. Zunächst habe ich sie niemandem gezeigt, doch irgendwann habe ich mir ein Herz genommen und sie einer guten Kollegin vorgespielt. Aufgrund ihrer begeisterten Reaktion habe ich mir überlegt, die Stücke vielleicht doch auf einer Bühne zu präsentieren. Diese Schnittstelle zwischen der intimen Arbeit als Therapeutin und der Verarbeitung von Emotionen und Erfahrungen auf einer Bühne, das hat mich sehr fasziniert.

Weil ich selber aber lieber begleite, als selbst zu singen, habe ich jemanden gesucht, der die Stücke singen könnte und bin schliesslich auf die Sängerin Carmen Oswald gestossen. Unverbindlich habe ich angefragt, was sie von meiner Idee

hält – und sie hat sofort ihre Mitarbeit zugesichert. Gemeinsam haben wir das Projekt in Angriff genommen, ergänzt durch Leslie Thomas-Gérard, die nun den zweiten Part übernimmt.

#### Therapeutinnen mit Herz

In der Auseinandersetzung mit den Songs wurde uns bewusst, dass es nicht funktionieren wird, die Lieder ohne Kontext auf der Bühne zu präsentieren. Deshalb haben wir begonnen, rund um die Musik eine Rahmenhandlung zu kreieren. Daraus entstand die Geschichte der beiden Therapeutinnen Ursina Sammetherz und Stéphanie Stark, die gemeinsam ein Seminar vorbereiten und dabei mit ihren eigenen Emotionen, Geschichten und Problemen konfrontiert werden. Damit möchten wir dem Publikum einen kleinen Einblick hinter die Kulissen der therapeutischen Arbeit bieten, ihm einen neuen Zugang zu unserer Arbeit ermöglichen.

Die Projektphase ist abgeschlossen, wir sind nun mitten in den Proben und ab Mai geht es los. Insgesamt werden wir zehn Mal auftreten, an verschiedenen Orten in der ganzen Schweiz. Den Abschluss der Tour bilden drei Vorstellungen hier in Zürich, im Keller 62. Ich bin sehr gespannt und freue mich ausserordentlich auf dieses neue Kapitel in meinem Leben. Es wird mit Sicherheit ein sehr intensiver Frühsommer werden, doch als Stress verstehe ich diese Arbeit nicht – im Gegenteil: Ich komme mit dem Projekt so richtig in den «Flow»: Nach einem Tag proben bin ich zwar müde, aber sehr zufrieden.

Was ich danach in Angriff nehmen werde? Ich habe bereits Ideen für ein neues Projekt. Und die beiden Figuren aus dem Stück sind mir mittlerweile so ans Herz gewachsen, dass ich sie nicht einfach sich selbst überlassen kann – ich denke, es wird eine Fortsetzung der Geschichte geben. ○

**Aufgezeichnet von Dagmar Schröder**

ZWEI STÜHLE FÜR GEFÜHLE  
Angaben zu den Aufführungen unter [www.2stuehle.ch](http://www.2stuehle.ch)

# Neue Gesichter im GZ Wipkingen

In verschiedenen GZ-Fachbereichen ist es in den letzten Monaten zu personellen Wechseln gekommen. Neu arbeiten Rebekka Krebser (Quartierarbeit GZ), Céline Kaiser (Gastro) und Erik Baggenstos (Quartierarbeit BAZ) im GZ-Team mit. Wir heissen sie herzlich willkommen und freuen uns auf die zukünftige Zusammenarbeit. Nachfolgend stellen sie sich gleich selbst vor.



Rebekka Krebser, Mitarbeiterin Quartierarbeit. (Fotos: GZ Wipkingen)

## «Mit Menschen im Austausch sein»

Liebe Leser\*innen der «Wipkinger Zeitung»

Mein Name ist Rebekka Krebser und ich freue mich darauf, ab März 2024 in der Quartierarbeit im GZ Wipkingen meine neue Stelle zu beginnen. Ich bin gespannt auf die Zusammenarbeit und den Austausch im neuen Team und mit den Menschen im Quartier.

Seit Abschluss des Studiums in Sozialer Arbeit mit Vertiefung in Soziokultur im Februar 2021 war ich in der Jugendarbeit im GZ Heuried tätig, wo ich zuvor schon mein Praktikum absolviert hatte. Während ich dort vorwiegend mit Kindern und Jugendlichen von 10 bis 18 Jahren zu tun hatte, freue ich mich, wieder mit neuen Menschen und Altersgruppen zu tun zu haben.

Vor dem Studium führte ich einen Einraubetrieb als Malerin. Ich

bringe somit einiges an praktischer Erfahrung mit, nicht zuletzt darin herauszufinden, was die Bedürfnisse meiner Kundschaft sind. Genau wie in der sozialen Arbeit, stehen auch dort die Bedürfnisse des Gegenübers im Mittelpunkt.

Es liegt mir und bereitet mir Freude, mit Menschen im Austausch zu sein, zusammen anzupacken, Neues anzudenken und Bestehendes auszugestalten. Ich verstehe meine Arbeit so, dass meine Tür immer offensteht, wenn jemand Wünsche oder Anregungen hat. Da ich seit Jahren in unmittelbarer Nachbarschaft im Kreis 5 wohne, kenne ich Wipkingen bereits einigermaßen und freue mich darauf, das Quartier noch besser kennenzulernen und mitzugestalten.

Mit herzlichem Gruss  
Rebekka Krebser



Céline Kaiser, Mitarbeiterin Gastro.

## «Ich liebe dieses Quartier»

Liebe Leser\*innen der «Wipkinger Zeitung»

Ich heisse Céline Kaiser und arbeite nun seit Ende Oktober letzten Jahres im «Kafi Tintenfisch» im GZ Wipkingen.

Da die Gastronomie schon immer eine kleinere oder auch grössere Rolle in meinem Leben gespielt hat, freue ich mich sehr, in diesem Bereich für das GZ Wipkingen tätig zu sein. Besonders der direkte Kontakt zu all unseren Gästen, der kurze oder auch mal längere Schwatz mit den einen oder anderen von euch macht mir Freude. Wie natürlich auch das Kochen und Backen, um euch mit leckerem Essen und feinem Kuchen zu verwöhnen.

Ich wohne bereits seit über zehn Jahren selbst in Wipkingen und liebe dieses Quartier. Die schöne

Limmat-Promenade, der lebendige Röschibachplatz, die kleinen Lädeli, aber vor allem die friedliche Stimmung der Quartierbewohner\*innen untereinander und die vielen engagierten Menschen, die ich hier schon kennenlernen durfte, inspirieren mich. Darum ist es für mich besonders toll, nun hier im GZ Wipkingen wieder etwas an dieses Quartier zurückgeben zu dürfen.

Daher: Kommt vorbei auf einen Besuch im «Kafi Tintenfisch», ob zum Essen, Trinken, Verweilen, Spielen, Freunde zu treffen oder neue Kontakte zu knüpfen.

Auf bald!  
Céline Kaiser



Erik Baggenstos, Mitarbeiter Quartierarbeit BAZ.

## «Wo die Menschen einfach sein können»

Liebe Leser\*innen der «Wipkinger Zeitung»

Mein Name ist Erik Baggenstos und ich arbeite neu im Team mit Julie Saacke und Jonas Isenring im Begegnungsraum beim Bundesasylzentrum (BAZ), welcher vom GZ Wipkingen betrieben wird. Ich freue mich sehr auf diese Arbeit und auf viele Begegnungen mit den Menschen, welche den Weg in den Begegnungsraum finden.

In der kurzen Zeit, seit ich gestartet bin, habe ich bereits viele Eindrücke mitgenommen. Den Begegnungsraum nehme ich als einen Ort wahr, wo die Menschen einfach sein können, wo sie sich eine kleine Auszeit gönnen, einen Tee trinken, malen, etwas Kleines kochen oder eines der Spiele ausprobieren. Am Carambole habe ich mich auch bereits versucht. Ein grossartiges Spiel, da lohnt sich bereits ein Besuch!

Im Begegnungsraum sind alle Menschen willkommen. Das finde ich besonders schön. Seien

sie aus dem Quartier oder von wo auch immer. Ob jung oder auch schon etwas lebenserfahrener. Die Bewohnenden im BAZ sind in einer Ausnahmesituation in ihrem Leben. Hier etwas zu bewirken und ihre Situation ein klein wenig angenehmer zu machen, motiviert mich sehr. Hier sollen sich die Besuchenden vermischen, kennenlernen und sich austauschen. Also nur hereinspaziert!

Nach dem Studium der Sozialen Arbeit war ich zunächst in der Obdachlosenhilfe der Stadt Zürich tätig, um danach in der Jungendarbeit und in der Psychiatrischen Universitätsklinik weitere Berufserfahrungen in der sozialen Arbeit zu sammeln. Diese beruflichen Erfahrungen möchte ich nun hier einbringen und gleichzeitig wieder viel Neues lernen, in diesem äusserst spannenden und lebendigen Umfeld.

Auf bald!  
Erik Baggenstos

## «Wipki Velofäscht» kommt am 1. Juni!

Die Lust am Velofahren wird auch in diesem Jahr im Quartier gepflegt: Das beliebte Velofäscht wird vorerst zum letzten Mal auf dem GZ Areal stattfinden.

Cargovelos ausprobieren, seine Geschicklichkeit auf dem Drahtesel testen, das Velotixi steuern, Fachsimpeln und sich über Veloaktivitäten informieren, eine geführte Ausfahrt in der Stadt unternehmen, Familienkonzert geniessen, Buttons kreieren und sich kulinarisch von Pizza-, Kaffee- oder Glacevelo verwöhnen lassen. Das «Wipki Velofäscht» bietet vieles rund um das Zweirad, für Gross und Klein. Im Vordergrund steht die Lust am Velofahren und die Förderung einer nachhaltigen Mobilität in der Stadt.

### Programm in Ausarbeitung

Das Programm ist derzeit am Entstehen. Als eigentlicher Frontrunner ist der Geschicklichkeitsparcours Max Trax vorgesehen. Sein Start um 10 Uhr lässt ausgiebige Zeit, den Parcours zu befahren. Richtig los geht es ab 14 Uhr mit allen Festständen und dem kulinarischen Angebot. Um 15 Uhr wird

die Ankunft der «Kidical Mass» erwartet (Start bei der Josefwielse). Um 16 Uhr findet ein Familienkonzert statt. Um 19 Uhr klingt das Fest gemütlich aus. Wichtig: Velofahren findet draussen statt, darum wird auch eine Schlechtwettervariante geplant. Das Fest wird bei jedem Wetter durchgeführt. Da das GZ Wipkingen ab diesem Sommer für zwei Jahre umgebaut wird, ist das Velofäscht das letzte Mal auf seinem Areal zu Gast. Für die Durchführungen ab 2025 sucht das OK einen neuen Standort. Bevorzugt wird ein Platz mitten im Herzen von Wipkingen.

### Breit abgestützt

Das «Wipki Velofäscht» wird von verschiedenen Organisationen zusammen mit dem GZ Wipkingen organisiert. Mit dabei sind Pro Velo Kanton Zürich, der Verein Vélorution, die Axa Stiftung Prävention, Velo Tixi Züri, Heks rollt, Nanimale, Stripped Pizza,



Velos wohin man schaut: Das Wipki Velofäscht. (Foto: GZ Wipkingen)

Isule Coffee-Bike. Unterstützt wird das Velofäscht durch den Quartierverein Wipkingen. Der Anlass kommt erfreulicherweise bei der Bevölkerung gut an und ist stetig am Wachsen.

Detaillierte Informationen zum Velofäscht folgen auf der GZ-Website, auf Instagram und über die Medienkanäle der beteiligten Organisationen. ○



Redaktionelle Beiträge von:  
GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19a,  
Telefon 044 276 82 80, 8037 Zürich  
Mail: karl-guyer@gz-zh.ch, www.gz-zh.ch

## Das Schweigen der Guthirt-Glocken

**Aktuell ist es still im Kirchturm der katholischen Pfarrei in Wipkingen. Der Grund: Das gesamte Läutwerk wird optimiert. Dabei werden auch die Klöppel erneuert.**

Im Januar startete die Sanierung des Läutwerks von Guthirt. Neben der Erneuerung der Glockenjoche, die seit 90 Jahren die tonnenschweren Lasten tragen,

sowie der Klöppel, die bei jedem Läuten die Glocken zum Klingen bringen, wird der Zustand des Glockenstuhls auf Korrosion untersucht.

Auch wenn sich das massive Stahlwerk äusserlich in einem guten Zustand präsentiert, können Materialschäden infolge Feuchtigkeit und Vibration nicht ausgeschlossen werden.

Im Idealfall sollten die Sanierungsarbeiten bis Ostern zum Abschluss kommen, teilt die Pfarrei Guthirt auf ihrer Website mit. Ob dieses Ziel aber wirklich erreicht wird, hängt von den Resultaten der Untersuchungen ab. (mm) ○

## Atelierhaus wird instand gesetzt

**Eine Liegenschaft in Wipkingen mit 13 Kunstateliers wird teilsaniert. Dafür hat der Stadtrat einen Objektkredit von 3,96 Millionen Franken gesprochen.**

Im Gebäude an der Ecke Rouseaustasse 59 und Spielweg 7 befinden sich 13 Kunstateliers mit einfachem Ausbaustandard und tiefen Mieten. Die Liegenschaft der Stadt Zürich aus dem Jahr

1917 ist weitgehend im Originalzustand. Nun wird sie teilweise instand gesetzt. Das Gebäude erhält ein neues, gedämmtes Dach, das den Heizenergiebedarf senkt. Die sanitären Installationen und die Kanalisation werden ersetzt. Die Fenster werden entweder ausgetauscht, mit Isolierglas oder mit neuen Dichtungen versehen. Eine Photovoltaikanlage sorgt für Solarstrom. Für die Teilinstandsetzung hat der Stadtrat 3,96 Millionen Franken bewilligt. Die Arbeiten werden im Juni beginnen und in zwei Etappen durchgeführt. Die Mieten bleiben preisgünstig. (mm) ○

## Vereine

### Quartierverein Wipkingen

Präsident: Beni Weder  
feedback@wipkingen.net  
www.wipkingen.net  
instagram.com/quartiervereinwipkingen

### CO-OPERAID

Bildung für Kinder in Afrika und Asien. Der Verein CO-OPERAID engagiert sich für das internationale Kinderrecht auf Bildung. Er ermöglicht in Afrika und Asien Schul- und Berufsbildung für benachteiligte Kinder und Jugendliche. Marcel Auf der Maur, Co-Geschäftsleiter, Telefon 044 363 57 87  
info@co-operaid.ch  
www.co-operaid.ch

### Judo- und Selbstverteidigungsclub Zürich (JSCZ)

Mittwoch und Freitag: spannendes Judo- und Ju-Jitsu-Training, das Spass macht! Du (5 bis 99) lernst Falltechniken, Würfe, Abwehrtechniken und Haltegriffe. Zu einem unverbindlichen Schnuppertraining bist du jederzeit herzlich willkommen. Michael Walter, info@judoclub.ch  
www.judoclub.ch

### Genossenschaft Zeitgut

Zürich Höngg-Wipkingen Nachbarschaftshilfe mit Zeitgutschriften. Unsere Freiwilligen unterstützen Familien und jüngere Personen temporär und ältere Personen auch auf Dauer. Regina Hinding, 077 538 49 93  
mail@zeitgut-zuerich.ch,  
www.zeitgut-zuerich.ch

### Tauschen am Fluss

«Tauschen am Fluss» macht mehr aus Ihren Fähigkeiten. Rund um die Limmat Leute kennenlernen mit der Bereitschaft, Zeit und Talente zu tauschen – ohne Geld. Zürcher Gemeinschaftszentren, GZ Wipkingen, Rebekka Krebser  
www.tauschenamfluss.ch

### IG WesttangentePlus 51 Jahre Provisorium

Westtangente sind genug. Wir fordern Sofortmassnahmen wie Lichtsignalgesteuerte Zebrastreifen, Spurreduktionen, Velospuren und Tempo 30 auf der Achse Rosengar-

ten-/Bucheggstrasse. Die ausgebaute Nordumfahrung muss zu einer deutlichen Verkehrsreduktion auf der Westtangente führen. Möchtest du mehr erfahren?  
www.westtangenteplus.ch  
info@westtangenteplus.ch

### Wartsaal Wipkingen

Der Wartsaal Wipkingen ist ein multifunktionaler Begegnungs-, Kunst- und Kulturraum, offen für Aktivitäten verschiedenster Art, organisiert als Verein. Offspace und Schauplatz im Quartier. Laufende Ausstellungen und Veranstaltungen: www.wartsaal-wipkingen.ch

### Sportclub Wipkingen

Fussball in Wipkingen? Der Sportclub Wipkingen ist seit über 100 Jahren der Fussballverein im Quartier. Ob jung oder alt, ehrgeizig oder entspannt – der SCW bietet Fussball für alle! Weitere Infos findest du unter www.scwipkingen.ch oder via info@scwipkingen.ch  
Sportclub Wipkingen ZH, 8037 Zürich

### Quartiertreffpunkte vom Verein Cala

Lies ein Buch auf unserer Holztribüne an der Lehenstrasse oder plaudere entspannt in unseren Fliegestühlen an der Rötelstrasse. Unsere zwei Wipkinger Quartiertreffpunkte sind immer für alle offen. Hast du Lust, an einem der beiden Treffpunkte einen Event durchzuführen? Vom Malnachmittag bis zum Konzert – wir unterstützen dich gerne. Melde dich bei uns. Infos und Events: www.instagram.com/cala\_wipkingen  
cala.wipkingen@gmail.com

### Jubla Guthirt Wipkingen

Wir sind ein Verein für Kinder ab der zweiten Klasse der Primarschule. Gemeinsam treffen wir uns samstagsmittags von 14 bis 17 Uhr für Spiel und Sport. Wir machen Schatzsuchen, Kochwettbewerbe, gehen in den Wald und vieles mehr. Komm doch mal vorbei!  
jublaguthirt@gmail.com  
www.jubla-guthirt.ch

## Wipkinger Tipps

### SAMSTAG, 23. MÄRZ

#### Für eine aufgeräumte Stimmung im Quartier

10–12 Uhr. Gemeinsam Abfall sammeln. Greifzangen, Arbeitshandschuhe etc. sind vorhanden. Weitere Daten: www.guthirt.ch. Treffpunkt: Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

### DIENSTAG, 2. APRIL

#### «Wohnen im Alter»

14–17 Uhr. So lange wie möglich glücklich in den eigenen vier Wänden wohnen, ist ein erklärter Wunsch. Ein Themennachmittag der Sozialberatung. Keine Anmeldung. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

### DONNERSTAG, 18. APRIL

#### Bildvortrag «Wipkingen einst und heute»

14.30–17 Uhr. Ein Diavortrag von Martin Bürlimann und Kurt Gammeter. Siehe Artikel Seite 19. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

### MITTWOCH, 24. APRIL

#### Taschenbuchvernissage: «Dürst» von Simon Froehling

19.30 Uhr. Mit Nino Gadiant (3sat Kulturzeit, SRF Kulturplatz) und Special Guests. Inklusive Wipkinger Büchertisch. Eintritt frei. Rollstuhlgängig. «Chez Nous», Röschiachstrasse 79.

### SONNTAG, 5. MAI

#### Tauschen am Fluss

14.30–16.30 Uhr. Bringen & Holen: Kleider, Schuhe, Schmuck, Taschen und kleine Überraschungen suchen neue Besitzer\*innen. Über Kleider und Schuhe freut sich auch der Kleider-Container hinter dem Gemeinschaftszentrum. Gemeinschaftszentrum Wipkingen, «Kafi Tintefisch», Breitensteinstrasse 19a.

### SAMSTAG, 25. MAI

#### «De schnällscht Zürihegel»:

#### Quartierausscheidung Wipkingen

10.15 Uhr. Startberechtigt sind Stadtzürcher Schul- und Hortklassen der 1. bis 6. Primarstufe. Zusätzlich zum 80-Meter-Einzellauf wird ein Stafettenwettbewerb ausgetragen. Die Anmeldeformulare sind direkt auf dem Quartiersportplatz abzugeben. Sportplatz Höggerberg, Kappenhühlerstrasse 60, 8049 Zürich.

### SAMSTAG, 25. MAI

#### Ding-Dong-Bar: Opening

19.30–23 Uhr. Bar im Glockenturm mit toller Aussicht, erfrischenden Drinks und einem neuen Klangerlebnis alle 15 Minuten. Haupteingang der Kirche (Seite Nordstrasse) benutzen und Beschilderung folgen. Leider ist kein Lift vorhanden. Bar im Glockenturm der Kirche Guthirt, Nordstrasse 248.

### SAMSTAG, 1. JUNI

#### Öffentliche Führung Zivilschutz-Museum

14 und 16 Uhr. Versteckt unter dem Landenbergpark liegt das Zivilschutz-Museum. In einem Rundbunker aus dem Jahr 1941 erzählt es vom Bevölkerungsschutz in der Schweiz. Die Führung dauert 90 Minuten und ist kostenlos. Nicht rollstuhlgängig. Habsburgstrasse 14.

### JEDEN DIENSTAG

#### Turnen 60plus

20–21 Uhr. Gymnastik zu Musik. Jeden Dienstag mit Ausnahme der Schulferien. Anmeldung: 076 503 78 80, ursi.mueller@sunrise.ch  
Turnhaus Letten, obere Halle / bei der Lettenwiese, Imfeldstrasse 90.



#### Ihr Event!

#### Unsere Agenda!

Sie veranstalten einen Anlass in Wipkingen? Im Veranstaltungskalender der «Wipkinger Zeitung» können Sie Ihren Anlass eintragen.

JUGENDRAUM WIPKINGEN

# Neue Öffnungszeiten und Mitgestaltungsmöglichkeiten direkt am Perron

Die OJA baut ihr Angebot in Wipkingen aus. Ab April ist der Jugendraum Wipkingen an der Dammstrasse 54 neu auch jeden Mittwochnachmittag geöffnet.



Im Jugendraum in Wipkingen ist vieles möglich – Ideen sind gefragt. (Foto: OJA)

Im Gespräch während eines gemütlichen Treffabends mit einer Gruppe Jugendlicher aus dem Kreis 6 und Wipkingen hat sich herausgestellt, dass die Offene Jugendarbeit OJA Kreis 6 & Wipkingen (OJA) vor allem in den kalten Monaten als Zufluchtsort angesehen wird. Die Jugendlichen schätzen die Räumlichkeiten, die ihnen zur Verfügung stehen und den Austausch mit den Jugendarbeiter\*innen. Sie finden es toll, abends die Möglichkeit zu haben mit ihren Freund\*innen gemeinsam feine Gerichte zu kochen und zu essen. Sie geniessen die Zeit, in der sie alle zusammen Musik hören und untereinander Gespräche führen. Ihnen seien in der Stadt Zürich keine anderen Orte bekannt, wo sie sich auf diese Art und Weise zurückziehen können.

## Das bietet der Jugendtreff

Der Jugendtreff in der Langmauerstrasse 7 im Kreis 6 ist von Mitt-

woch bis Freitag geöffnet. Im Büro sind die Jugendarbeiter\*innen oft auch ausserhalb der Öffnungszeiten anzutreffen. Im kleinen «Chillraum» kann man gemütlich in einer kleinen Gruppe zusammensitzen, Gespräche führen und dabei Musik hören. Der grössere Treffraum nebenan ist wie eine Stube mit Sofas, Fernseher, Musikanlage und farbigen Lichtern eingerichtet. Da fehlt auch der Jugi-Töggelikasten nicht. Der Partyraum mit Licht- und Musikanlage, Beamer und grosser Leinwand bietet die Möglichkeit für verschiedene, beliebte Aktivitäten, von Tanzen, zu Partymachen, bis Kino und Gamen. Auch die Küche wird von den Jugendlichen rege genutzt.

Um den Bedarf der Jugendlichen erneut abzufragen, wurde in einem der Räume ein Whiteboard mit Fragen aufgestellt. Eine der Fragen lautete: «Wie würdest du einen neuen Raum gestalten?» Die

Fragen wurden auch bei Unterhaltungen während des Treffs mit den Jugendlichen thematisiert. Beispielsweise besteht der Wunsch einer neuen Konsole und dem neusten Fussballgame. Auch würde eine Gruppe von Jugendlichen sich in einem neuen Raum einen Boxsack und als Dekoration eine LED-Beleuchtung wünschen.

## Neue Öffnungszeiten

Der Jugendraum in Wipkingen war in letzter Zeit für Aktivitäten und Veranstaltungen wie Musikworkshops, Partys, Tanzabende, Konzerte und viele weitere kulturelle Anlässe offen. Aktuell planen die Jugendarbeiter\*innen wieder ein fixes Treffangebot im Jugendraum am Bahnhof Wipkingen. Dieser befindet sich direkt am Perron beim Gleis 1 des Bahnhof Wipkingen. Ab dem 3. April gibt es jeden Mittwoch von 14 bis 19 Uhr ein neues Treffangebot für junge Menschen zwischen 12 und 18 Jahren. Im

Raum sind eine Küche, eine Chill-Ecke mit Sofas und eine kleine Bühne, eine Soundanlage und professionelles Lichtequipment sowie ein Töggelikasten vorhanden. Dort können die Jugendlichen aus dem Quartier ihre Freizeit verbringen und sie werden in der Umsetzung ihrer Ideen durch Jugendarbeiter\*innen unterstützt. Denkbar sind kleine Veranstaltungen wie Grill- und Kochabende, Spieleturniere sowie Kinoabende oder Konzerte und Proben.

## Bist du dabei?

Die Jugendlichen sollen neue Ideen für die zukünftigen Angebote einbringen können. Das OJA-Team will sie dabei unterstützen, diese umzusetzen und somit ihren Wunsch nach mehr Raum und mehr Möglichkeiten erfüllen. Die Jugendlichen sollen dabei in ihrer Kreativität gefördert werden. Die offene Jugendarbeit setzt grossen Wert darauf, neue sowie bestehende Angebote dem Bedarf der Jugendlichen anzupassen. Darum liegt es uns sehr am Herzen, die Wünsche, Vorstellungen und Gedanken der Jugendlichen zu erfahren und sie bestmöglich gemeinsam mit ihnen umzusetzen. Die Jugendlichen sollen sich ihre Räume aneignen und sie gestalten, so dass sie sich mit dem Raum identifizieren und verantwortungsvoll damit umgehen. Das Programm und die Einrichtung werden partizipativ gestaltet. In einem niederschweligen Setting können die Jugendlichen verschiedene Aktivitäten ausprobieren und vertrauensvolle Ansprechpersonen zur Seite haben.

Falls du zwischen 12 und 18 Jahre alt bist und Ideen für den neuen Raum hast, kannst du dich gerne bei uns melden. Wir sind von Mittwoch bis Freitag im Treff im Kreis 6 und ab dem 3. April mittwochnachmittags im Jugendraum Wipkingen anzutreffen. Du kannst uns auch über Instagram (oja\_k6w) oder per E-Mail (kreis6-wipkingen@oja.ch) kontaktieren. Wir freuen uns über deinen Besuch oder deine Nachricht. ○



**Offene Jugendarbeit Zürich  
OJA Kreis 6 & Wipkingen**

Redaktionelle Beiträge von:  
OJA Kreis 6 & Wipkingen,  
Langmauerstrasse 7, 8037 Zürich  
Telefon 044 363 19 84,  
kreis6-wipkingen@oja.ch, www.oja.ch

# Gestalten Sie mit!

Der Kirchenkreis sechs lädt die Bevölkerung ein, bei der Neugestaltung des grossen Kirchenplatzes bei der Pauluskirche ihre Ideen und Wünsche mitzuteilen.

Der grosszügige Kiesplatz vor der Pauluskirche wird schon heute von vielen Menschen genutzt. Er lädt zum Boule-Spiel, zum Mittagessen auf den Treppenstufen und zum Verweilen ein. In nächster Zeit sind Unterhaltsarbeiten geplant und die Kirchgemeinde Zürich möchte diese Gelegenheit nutzen, um bei der Platzgestaltung auch die Bedürfnisse der Quartierbevölkerung einzubeziehen. Um Ideen, Wünsche oder auch Befürchtungen kennenzulernen, findet am 6. April ein öffentlicher Partizipations-Workshop statt. Alle Interessierten sind eingeladen, mitzudenken, mitzudiskutieren, Ideen beizusteuern. Der Anlass ist so gestaltet, dass auch Jugendliche und Primarschulkinder sich einbringen können. Die Ergebnisse des Workshops fliessen ins Gestaltungskonzept für den Paulusvorplatz ein, das die Kirchgemeinde Zürich entwickelt. Über das fertige Konzept werden alle Interessierten informiert. Erste Massnahmen sollen bis im Herbst 2024 umgesetzt werden.

## Kreative Klänge

Natürlich nutzt der Kirchenkreis sechs den Vorplatz der Pauluskir-



Der grosse Platz vor der Pauluskirche soll neu gestaltet werden. (Foto: zvg)

che schon heute immer wieder gern. Ein Beispiel dafür ist das Kirchenkreisfest am Samstagnachmittag, 25. Mai: In der Kirche wird unter dem Titel «Kreativ Klang» ein vielfältiges musikalisches Programm aufgeführt mit Orgel, Schlagwerk, Chören und Tanz. Auf dem Vorplatz gibt es zugleich eine bunte Vielfalt von Animation und Gaumenfreuden von Schnitzeljagd und Schokokusskatapult bis äthiopische Küche und Kuchenbuffet. Krönender Abschluss des Festes ist die Aufführung eines Stummfilms mit Live-Musik,

wobei das Popcorn nicht fehlen wird. Wetten, da ist auch für Sie etwas dabei? ○

## PARTIZIPATIONS-WORKSHOP

Samstag, 6. April, 10–13 Uhr  
Kirchgemeindehaus Paulus  
Mit Kaffee, Gipfeli, Sandwiches und Getränken  
Anmeldung erwünscht bei Olivia Koller, spontane Teilnahme auch möglich. Kontakt: Olivia Koller, 044 253 62 88 oder [olivia.koller@reformiert-zuerich.ch](mailto:olivia.koller@reformiert-zuerich.ch)

## Sicher durch den Alltag

Die Stadtpolizei Zürich und der Kirchenkreis sechs informieren an einer Präventionsveranstaltung über Risiken im Alltag.

Die Welt um uns herum wird immer komplexer. Zu den bekanntesten Risiken im Strassenverkehr kommen neue Gefahren im Vermögensbereich und in der digitalen Welt hinzu. Der Kirchenkreis sechs hat die Stadtpolizei Zürich

zu einer Präventionsveranstaltung zu diesen Themen eingeladen. An der Veranstaltung wird den Teilnehmenden von Fachspezialist:innen in kleinen Gruppen gezeigt, wie man sich mit einfachen Massnahmen gegen Taschen- und Trickdiebstähle schützen kann. Es wird weiter erklärt, worauf man beim Einkaufen im Internet und im Umgang mit den persönlichen digitalen Daten achten muss. Im Bus der VBZ erfahren die Teilnehmenden eins zu eins, wie man sich im Strassenverkehr und in den öffentlichen Verkehrsmitteln gefahrlos und unfallfrei bewegen

kann. Die Veranstaltung dauert rund zweieinhalb Stunden und ist kostenlos. Bei Kaffee und Kuchen können weitere Fragen gestellt und eigene Erfahrungen ausgetauscht werden. ○

## PRÄVENTIONSVERANSTALTUNG

Mittwoch, 15. Mai, 14.00–ca. 17.15 Uhr  
Kirche Letten, Imfeldstrasse 51.  
Da die Anzahl der Teilnehmenden beschränkt ist, bitte vorab anmelden bei: Monika Hänggi, 044 253 62 81 oder [monika.haenggi@reformiert-zuerich.ch](mailto:monika.haenggi@reformiert-zuerich.ch)

## KOMMENTAR

### Süss und hohl ...



Vermutlich fällt den meisten Schweizer Kindern zum Stichwort «Ostern» die Suche nach einem Langohr aus Schokolade ein. Sein feiner Geschmack steht für all das Erfreuliche, das oft die Ostertage prägt: Eierfärben, freie Tage, Frühlingsblumen, Familie ...

Sicher kennen Sie dann auch das Bild des Hasen, dessen abgebissene Ohren ihn als hohl entlarven. Diese Leere mag frustrieren oder ein Aufatmen wecken: eh zu viel Nascherei! So oder so zwinkert uns der ruinierte Meister Lampe zu und fragt: Wäre Ostern mehr als süss und hohl? Nachhaltiger als die edelsten Praliné-Eier, gefüllt mit Sinn, Hoffnung und Auferstehungskraft?

Gilt es also über den zartschmelzenden Osterhasen hinaus auch Ostern neu zu suchen? Ich meine ja! Viele Menschen, die sich aufmachen zu einer der Feiern bereits in der Karwoche und erst recht an Ostern, können bezeugen, dass das Fragen nach den tieferen Schichten dieser Festtage ihnen Seelennahrung bot. Worte, Musik, Stille, Rituale berühren zart oder kraftvoll, bringen etwas zum Schmelzen oder schenken Festigkeit. Fühlen Sie sich eingeladen zu unseren Feiern! Willkommen etwa zur Osternacht in der Kirche Letten mit dem Singkreis am Karsamstag um 21 Uhr. Frohe Ostern!

Pfarrer Samuel Zahn

reformierte  
kirche zürich

Redaktionelle Beiträge von: Kirchenkreis sechs, Milchbuckstrasse 57, 8057 Zürich, [www.reformiert-zuerich.ch/sechs](http://www.reformiert-zuerich.ch/sechs)

# Ein Brotbackofen fürs Quartier



Jetzt wird gebacken: der neue Lehmofen im Garten des WipWest Huus.  
(Foto: Verein «knusprig»)

**In der Stadt Zürich ist das Erstellen eines öffentlichen Brotbackofens wie ein Gang von Pontius zu Pilatus. Beim WipWest Huus gab es aber Platz und Bedarf. Ab April kann gebacken werden.**

**Tobias Nordmann** – Angefangen hat alles vor drei Jahren mit der Ausschreibung von «Quartieridee Wipkingen». Estelle, Initiantin des Vereins «knusprig», reichte dort ihre Idee eines gemeinschaftlichen Brotbackofens ein. In der darauffolgenden Abstimmung wurde ihr Projekt ausgewählt und mit einem Unkostenbeitrag finanziert.

So weit, so gut. Doch was dann kam, hätte sich selbst Estelle, die sich beruflich jeden Tag mit Bauvorhaben auseinandersetzt, nicht vorstellen können. Trotz des grossen Interesses an einem öffentlichen Backofen in Wipkingen gestaltete sich die Suche nach einem Standort äusserst schwierig. Zuerst versuchte Estelle die Stadt zu überzeugen, den Ofen auf öffentli-

chem Grund zu bewilligen. Verschiedene Plätze und Parkanlagen wurden in Betracht gezogen. Das Vorhaben scheiterte an der Bürokratie.

Danach ging die Suche auf privaten Grundstücken weiter. Erwartungsgemäss gestaltete sich dies noch schwieriger. «Wer möchte schon einen öffentlichen Backofen in seinem Garten?», fragt Estelle rhetorisch und runzelt die Stirn bei der Erinnerung an die erfolglose Suche. Vor zwei Jahren war sie schliesslich kurz vor dem Aufgeben. Fast hätte sie das Geld an die Projektträger der «Quartieridee» rückerstattet. Doch dann ruft Milena an, eine Architektin mit Interesse an Lehmbauten. Gemeinsam mit ihren Freundinnen, Marine

und Anna-Julia, bringen sie neuen Schwung ins Projekt, es wird der Verein «knusprig» gegründet.

Ein weiterer unerwarteter Anruf bringt ein Jahr später dann endlich den Durchbruch. Diesmal meldet sich die Pfarrerin vom WipWest Huus bei den Initiantinnen des Brotbackofens. Warum nicht den Backofen im Garten des alten Pfarrhauses bauen? Nach weiteren Gesprächen sind alle Beteiligten überzeugt, dass der Lehmofen im WipWest Huus genau am richtigen Ort ist. «Das ehemalige Pfarrhaus, das von der Kirche fürs Quartier geöffnet wurde, kommt meiner ursprünglichen Idee eines Ofens auf öffentlichem Grund am nächsten. Gleichzeitig hat der Garten etwas Familiäres. Er ist eine kleine Oase, wo sich die Brotbackgemeinschaft treffen kann.»

Im Oktober 2023 kann der Bau des Ofens dank weiterer Unterstützung der Lehmpezialist:innen Jonathan und Letizia endlich beginnen. An zwei Wochenenden entsteht mithilfe von über 20 Helfenden ein schmucker, quadratischer Lehmofen im Garten des WipWest Huus. Über den Winter hatte der Lehm Zeit zum Trocknen. Ab April soll der Ofen nun in Betrieb genommen werden. Jeweils am letzten Sonntag im Monat findet der Backtag, von den Initiant:innen liebevoll «Journée fournée» genannt, statt, wo alle Mitglieder des Vereins «knusprig» ihren Teig bringen und das gemeinsame Backen geniessen können.

## Die Einweihung

Am 14. April ist die Einweihung des Ofens geplant. Ab 14 Uhr sind alle im Quartier herzlich eingeladen, mit dem Bauteam und den Initiant:innen auf den Brotbackofen anzustossen. Dann können Interessierte vor Ort auch Mitglied des Brotbackvereins werden. Gerne können Sie ohne Anmeldung vorbeischauen oder bereits vorab per E-Mail Kontakt mit dem Verein «knusprig» aufnehmen. ○

VEREIN «KNUSPRIG»

Kontakt:  
backhauswipkingen@gmail.com

## Karsamstag (?)

Karsamstag ist der Samstag zwischen Karfreitag und Ostern. Sozusagen ein Tag, an dem es nichts Fröhliches wie an Ostern zu feiern, aber auch nichts Trauriges wie den Kreuzestod von Jesus Christus zu besinnen gibt. Mindestens in der reformierten Kirche ist der Karsamstag kein besonderer Tag. In den Evangelien wird nichts über diesen Tag berichtet.

Was kann das bedeuten?

Jesus ist tot, gekreuzigt und nichts passiert.

Gott schweigt. Gott ist abwesend. Ist das nicht eine Erfahrung, die unzählige Menschen in ihrem Leben machen? Sie rufen zu Gott, sie klagen. Und Gott schweigt.

Das Wort «Kar» stammt vom althochdeutschen Wort «Kara», das Klage, Kummer und Trauer bedeutet. Regional wird der Karsamstag auch «stiller Samstag» genannt. Diese Bezeichnung spricht mich an.

Denn still ist es oft auch bei Menschen, die um einen geliebten Menschen trauern. Sie ziehen sich zurück, brauchen Zeit für die Trauer. Sie befinden sich in einer Art «Zwischenstand». Der Tod liegt bereits zurück, aber das Leben ist nicht mehr so wie früher, sie sind unterwegs Richtung neues Leben. Auf dass irgendwann auch für sie

Ostern werde!



Pfarrerin  
Yvonne Meitner

reformierte  
kirche zürich  
kirchenkreis zehn

Redaktionelle Beiträge von:  
Kirchenkreis zehn, Ackersteinstrasse  
190, 8049 Zürich, 043 311 40 60,  
www.kk10.ch oder  
www.reformiert-zuerich.ch

## Zurück im Quartier

Nach einjährigem Umbau ist die Freie Kirche Wipkingen zurück an der Habsburgstrasse. Dort werden wieder regelmässig Gottesdienste und weitere Anlässe stattfinden.



Der neue Saal im Gebäude der Freien Kirche Wipkingen. (Foto: Holz & Funktion AG)

Marcel Eversberg – Im Herbst 2020 fusionierten die beiden Kirchen FEG Zürich-Helvetiaplatz und FMG Zürich («Elim») zur Freien Kirche Wipkingen. Schnell war man sich einig, die nun gemeinsamen Räum-

lichkeiten an der Habsburgstrasse 17 umzubauen. Während eines Jahres wurden daraufhin drei der vier Stockwerke renoviert. Am 11. Februar diesen Jahres konnten wir mit grosser Freude den ersten Gottesdienst feiern. Die Räume sind nun grosszügiger, heller und rollstuhlgängig gestaltet. Was von baulicher Seite noch folgt, sind die Fassaden- und Umgebungsarbeiten, die im Laufe des Frühlings fertiggestellt werden. Wer möchte, kann gerne einmal an einem Sonntag zum Gottesdienst vorbeischaun. Alle sind willkommen. Der Gottesdienst beginnt um 10 Uhr; parallel mit «Hüeti» und tollem Programm für die grösseren Kinder. Im Anschluss bietet das Bistro im Untergeschoss die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen und zu pflegen. ○

### TAG DER OFFENEN TÜR

Schon jetzt laden wir herzlich zum Tag der offenen Tür am Samstag, 1. Juni, 13–17 Uhr, ein! Weitere Informationen sind unserer Website zu entnehmen.

## «Ruth»: So war der Musical-Workshop

Bestehen die neuen Räume den Härtetest? Ein Musical-Workshop in den Sportferien sollte es zeigen. Die anschliessenden Aufführungen waren ein voller Erfolg.



Szene aus dem Musical «Ruth», das im Februar in Wipkingen aufgeführt wurde. (Foto: zvg)

Marcel Eversberg – Kaum zur Nutzung freigegeben, bevölkerten knapp 60 Kinder die neuen Räume der Freien Kirche Wipkingen. Seit über 15 Jahren führen wir dieses musikalische Freizeitangebot in den Sportferien durch; nun erstmals in Wipkingen. Eingeladen waren alle Schulkinder ab der 1. Klasse. Das engagierte eh-

renamtliche Leiterteam des Tageslagers bereitete den Kindern ein abwechslungsreiches Programm in Form von Chorproben, Workshops (Requisiten basteln, Tänze/Gebärden/Gesangssolos einstudieren, Spiel und Sport), Kleingruppen und vieles mehr.

### Das Musical

Geprobt wurde das Musical «Ruth» von Regula Salathé. Es erzählt die Geschichte von Ruth aus der Bibel. Die junge Frau erlebte, wie Gott der anfänglichen Tragödie ihres Lebens eine überraschende Wende gab. Zwölf Lieder brachten Ruths Weg auf die Bühne. Am Ende der Sportferien standen schliesslich die Aufführungen auf dem Programm, die rege besucht wurden: Insgesamt sahen rund 400 Zuschauerinnen und Zuschauer die drei Vorstellungen. Die Kinder spielten und sangen grossartig und ernteten begeisterten Applaus.

Keine Frage: Das neue Gebäude an der Habsburgstrasse hat sich somit für den Musical-Workshop als bestens geeignet erwiesen. Die nächste Ausgabe in den Sportferien 2025 ist bereits in Planung. ○

## Osterpuzzle

In der Familie machen wir gerne ab und zu ein Puzzle. Bei 1000 Teilen passiert es, dass ich mit einem Teil gerade nichts anfangen kann. Was tun? Das ganze Puzzle wegwerfen? Nein, ich lege das Teil auf die Seite und nehme es später wieder hervor. Dann ist das Bild fortgeschritten und klar, wo das Teil hingehört.

Ganz ähnlich ist es mit dem Glauben. Es gibt gute Fragen oder Zweifel. Deshalb müssen wir nicht den Glauben komplett aufgeben. Wir können den Zweifel wie das Puzzleteil für später auf die Seite legen und Antworten suchen.

Rund um Ostern gibt es eine Menge Fragen. Es ist auch eine unglaubliche Geschichte, welche die Bibel erzählt. Ein offensichtlich Unschuldiger wird hingerichtet. Drei Tage später ist sein Grab leer. Einige behaupten, ihn wieder lebend gesehen zu haben. Andere bezweifeln das. Doch eine weltweite Bewegung entsteht, die sich bis heute darauf beruft: Jesus ist auferstanden.

Frohe Ostern! Vielleicht mit einem Puzzle über die Feiertage.



Pfarrer  
Marcel  
Eversberg  
Pfarrer



Redaktionelle Beiträge von:  
Freie Kirche Wipkingen  
Habsburgstrasse 17, 8037 Zürich  
044 271 02 20,  
www.freiekirchewipkingen.ch

# Die Mitmach- und Waschküchen-Kirche

**Wenn Sie in diesen Tagen die katholische Kirche Guthirt besuchen, werden Sie sich vielleicht wundern: Was sucht ein Wäscheständer in der Kirche? Die Antwort ist naheliegender, als man erwartet.**

**Petra Mühlhäuser** – Was denken Sie beim Wäschehängen? Oder beim Staubsaugen, Duschen oder Sport treiben? Oft kommen uns die besten Einfälle gerade in Momenten in den Sinn, in denen der Kopf nicht unbedingt gebraucht wird. Und manchmal tauchen gerade in solchen Augenblicken tief liegende Sehnsüchte und Bedürfnisse auf. Deshalb steht ab Ende März in der Kirche Guthirt ein Wäscheständer samt Wäscheklammern. Denn wir wollen genau diese guten Waschküchen-Ideen erfahren!

Wir wünschen uns, dass möglichst viele Menschen ihren Alltag mit in die Kirche bringen und uns sagen, was sie bewegt, was sie brauchen, was sie sich wünschen von der Kirche vor Ort. Fühlen Sie sich in den wichtigsten Bereichen Ihres Lebens gesehen in unserer Pfarrei? Welche Anlässe finden bei uns nicht statt, wären aber wichtig? Wie sollte ein Gottesdienst sein, in dem Sie sich aufgehoben fühlen? Oder gibt es ein soziales Projekt, das in unserem Quartier nötig wäre?

**Gemeinde kann nur gemeinsam sein**

Teilen Sie uns Ihre Wünsche und



Der Stewi hat noch lange nicht ausgedient: Nun erobert er die Kirche. (Foto: Pfarrei Guthirt)

Anregungen mit – schreiben Sie sie auf und hängen Sie den Zettel an den Stewi in der Kirche Guthirt. Wir freuen uns auf jede Menge Inputs, Anregungen, Ideen, Feedbacks. Wir freuen uns, wenn so aus einem banalen Stewi ein bunter Anliegen- und Ideenbaum entsteht. Und wir freuen uns, wenn möglichst viele Menschen mitwirken, denn Gemeinde kann immer nur gemeinsam sein, und alle sollen dazu gehören können, die das wollen.

**Der Pfarreirat**

Die Idee stammt aus dem Pfarreirat: Die Mitglieder des Pfarreirats sind das Ohr des Seelsorgeteams in der Gemeinde. Sie beraten das Team, bringen Ideen und Wünsche ein, ergreifen die Initiative und gestalten so das Gemeindeleben wesentlich mit. Genau das sollen alle Menschen aus dem Quartier tun können – dazu muss man keine Kirchgängerin und auch nicht fromm sein ... Beteiligen Sie sich! ○



## Die schönsten Freiwilligen-Jobs ...

... gibt es in der Kirche – das finden zahllose ehrenamtlich Tätige in unseren Projekten, Gruppierungen und Aktivitäten.

Aktuell sind wir zum Beispiel auf der Suche nach Menschen, die gerne mitdenken und Kirche mitgestalten wollen – mit Ideen, vielleicht eigenen Anlässen und guten Tipps. Unser Gremium dazu ist der Pfarreirat. Dieser berät, begleitet und inspiriert das Seelsorgeteam. Ansprechperson für Interessierte ist Pfarrer Marcel von Holzen (044 279 10 50 oder [mvonholzen@guthirt.ch](mailto:mvonholzen@guthirt.ch)).

Oder möchten Sie unseren älteren Mitgliedern im Namen der Pfarrei zum Geburtstag gratulieren und ihnen ein Geschenk überbringen? Es ist eine langjährige Tradition, dass wir alle 80- und 90-jährigen Jubilare der Gemeinde besuchen (sofern sie dies wünschen). Auch ein gemeinsamer Cafébesuch ist möglich. So oder so schenken Sie damit Freude – und werden selber auch beschenkt! Wie viel Zeit Sie im Besuchsdienst einbringen möchten, können Sie selbst bestimmen. Carsten Weiss, Sozialarbeiter, freut sich auf Sie (044 279 10 57 oder [cweiss@guthirt.ch](mailto:cweiss@guthirt.ch)).



Erinnerungen an ein altes Wipkingen. (Foto: BAZ)

## Bildervortrag – «Wipkingen einst und heute»

Wipkingen kann auf eine verblüffend reichhaltige Geschichte zurückblicken. Die beiden Referenten Kurt Gammeter und Martin Bürlimann vom Wibichinga-Verlag zeigen alte Fotos aus ihrem reichen Fundus und wissen manche Geschichte dazu zu erzählen. Sie zeigen realitätsnah, wie Wipkingen in vergangenen Zeiten aussah und wie es sich von einer ländlichen Vorortsgemeinde mit einem malerischen Dorfkern und viel

Grün zu einem Zürcher Stadtquartier mit dichter Bebauung entwickelte.

Der Anlass findet am Donnerstag, 18. April, 14.30 Uhr, im Saal des Pfarreizentrums Guthirt statt. Der katholische Frauen- und Mütterverein Guthirt und die reformierte Kirche Zürich laden alle Interessierten herzlich ein. Unkostenbeitrag Fr. 7.-, anschliessend gibt es Kaffee und Kuchen. ○



Redaktionelle Beiträge von: Pfarrei Guthirt  
Guthirtstrasse 3-7, 8037 Zürich,  
Telefon 044 279 10 50, Fax 044 279 10 69  
Mail: [info@guthirt.ch](mailto:info@guthirt.ch), [www.guthirt.ch](http://www.guthirt.ch)

# Der Wipkinger Schulhausbau

Vor genau 200 Jahren, am 19. Mai 1824, weihte die Gemeinde Wipkingen ihr neues Schulhaus ein. Das Schulhaus und die Wahl des neuen Lehrers zeigen, wie modern und fortschrittlich Wipkingen damals war.

**Martin Bürlimann** – Die Wipkinger Lokalggeschichte ist ein Mosaikstein der Landesgeschichte. Der Lehrerwahl von 1821 ging eine heftige Auseinandersetzung voraus. Pfarrer Hans Georg Finsler verkündete von der Kanzel die ausgeschriebene Lehrerstelle, worauf zwei Bewerber in die engere Wahl kamen, Amman von Obermeilen und Johannes Weber von Ebertswil. Der Pfarrer schätzte Amman sehr, da er ein Kirchenmann war. Die Stillständler (der Vorläufer der Kirchenpflege) zogen Weber vor; als Grund gegen Amman konnten sie aber nicht ihre Meinung kundtun, er sei frömmlicher, es hiess vielmehr, Amman verströme «einen unangenehmen Geruch aus dem Munde».

Ammans Wahl war für Pfarrer Finsler beschlossene Sache, aber zwei Stillständler weibelten bei jedem Erziehungsrat persönlich für ihren Kandidaten. Sie traten dabei ausdrücklich als «Vertreter der ganzen Vorstehschaft und der Gemeinde» auf, was gelogen war. Wahrscheinlich durchschauten die Erziehungsräte das Manöver, aber die Wahl zwischen einem pfaffenhörigen Frömmeler und einem modernen Erzieher fiel zugunsten der Moderne aus. Pfarrer Finsler akzeptierte die Wahl, aber er konnte sich nicht damit abfinden und gab sein Amt zwei Jahre später ausdrücklich wegen Lehrer Weber ab. Der 23-jährige Lehrer Weber legte sich ins Zeug. 98 Schüler drängten sich in der winzigen Schulstube im Gemeindehaus neben dem Scharfen Eck. Seine Schüler bestanden das erste Winterexamen mit Bravour. «Der Schulmeister hat in der kurzen Zeit seit seinem Amtsantritt schon Bedeutendes geleistet und es wurde freudige Hoffnung für die Zukunft ausgesprochen», schrieb der Stillstand in einem Schulprotokoll.

## Weitsichtiger Schulhausbau

Weber empfahl ein Schulhaus zu bauen, damit man in Klassen und nach einem neuen Lehrplan unterrichten könnte. Für 170 Gulden kaufte der Gemeinderat Boden «vor

dem Eingang des Dorfes rechts an der Landstrasse», wie die heutige Hönggerstrasse damals hiess. Zur Finanzierung verkaufte man das alte Schul- und Gemeindehaus, sammelte Spenden und ersann Geldquellen. 5650 Gulden sollte das neue Schulhaus kosten, offerierte der Wollishofer Baumeister Staub. Die Industriellen in den Landsitzen im Letten schenken der Gemeinde 1797 Gulden in einer freiwilligen Steuer. Die Holzcorporation spendete eine Eiche vom Käferberg. Für den Aushub reichte es nicht mehr, dazu wurden die Wipkinger zum Fronddienst aufgeboten.

Bereits am 19. Mai 1824, einem Mittwoch, fand die Einweihung statt. An der Spitze seiner Schülerschar zog Lehrer Weber von der Schulstube ins neue Schulhaus, wo die Schüler mit Brot, Wurst und Wein verköstigt wurden. Zum Fest sang der neu gegründete Sängerverein, der spätere Männerchor Wipkingen. Zu Martini 1824 begann das neue Schuljahr im prächtigen Schulhaus; alle 98 Kinder erschienen zur Winterschule.

## Hart umkämpfter Lehrplan

Wer bestimmt den Lehrplan? Die Kirche oder der Kanton? Um diese Frage drehte sich der Konflikt ab den 1820er-Jahren. Nach einem turbulenten Wahlkampf setzte 1833 das Volk in einer Abstimmung ein neues kantonales Sekundarschulgesetz durch. Die «Schulmeister» hiessen nun offiziell «Schullehrer», die Volksschule war obligatorisch, und der neue Stundenplan war Pflicht. Das neue Schulgesetz entmachtete den Stillstand. An seine Stelle trat erstmals eine Schulpflege aus gewählten Volksvertretern.

Von den Kirchenvertretern gab es Widerstand, da ihnen die Obhut über die Kinder entgleiten würde und die Stoffpläne unerhört modern waren: Nebst Fächern wie Deutsch und Französisch gab es nun Zahlenlehre, Geografie, Geschichte und vaterländische Staats-einrichtung, weiter Naturkunde, Gesang, Zeichnen und Schönschrei-

ben. Damit kamen die damals gelehrten Stoffe Bibelkunde und Katechismus arg ins Hintertreffen. Stossend für viele waren die «angemessenen Leibesübungen» für Knaben und Mädchen auf einer Wiese. An der frischen Luft sollte der Turnunterricht Gesundheit, Stärke und Geschmeidigkeit fördern; für Mädchen und Knaben gemeinsam.

## Prägende Persönlichkeit

Weber leistete seinen Schuldienst im neuen Schulhaus 44 Jahre lang, von 1824 bis 1868. Seine Schule in Wipkingen war lange Zeit eine Musterschule im Bezirk. Lehrer Weber war streng und legte Wert auf Disziplin, Pünktlichkeit und Exaktheit. Er gründete im neuen Schulhaus eine private, freiwillige Schule. Sie stand den gescheiterten Schülern offen. Heute würde man dies Hochbegabtenförderung nennen: Weber unterrichtete in der Privatschule auch Salomon Rütschi, den späteren Gemeindevorstand, den späteren Gemeindevorstand. Seine bedeutende Bibliothek stand der Bevölkerung offen.

Er verurteilte die Kinderarbeit scharf und setzte die Schulpflicht durch. Er wurde eine dominierende Persönlichkeit im Dorf. Allerdings gebärdete sich Weber öfters «ungehörig gegenüber der Kirchenpflege und der Schulpflege» und man hörte Klagen wegen «überharter Züchtigung der Zöglinge». Es gab Auseinandersetzungen und offene Feindschaften, da Weber die neuen Lehrpläne rigoros umsetzte. Wegen ihm büsste der Dorfpöbel reihenweise Eltern, die ihre Kinder in die Felder und in die Fabrik schickten statt in seine Schule.

Zum 50-Jahr-Dienstjubiläum Webers 1868 organisierte das Dorf eine Feier und würdigte das lange Wirken ihres Lehrers; im Bewusstsein, was er für Dorf und Vaterland geleistet hatte. Wenige Monate später ersuchte Weber um seinen

vorzeitigen Ruhestand. Dieser wurde ihm gewährt. Kurz darauf, am 15. Juli 1869, starb er und wurde im Friedhof neben dem Kirchlein zur Ruhe gebettet. Abdankung und Grabrede hielt Pfarrer Dieter Georg Finsler, ein Sohn von Hans Georg Finsler.

## Deklassiert und abgebrochen

Das Schulhaus an der alten Landstrasse diente in all den Jahren auch als Feuerwehrmagazin, Polizeiposten, Singlokal, Weinkeller, Gefängniszelle und Pfarrwohnung. 1851 pflanzte die Gemeinde zur Feier des 500-Jahr-Jubiläums des Beitritts des Kantons Zürich in die Eidgenossenschaft eine Linde vor dem Schulhaus. Das Gebäude hiess im Volksmund «Beim Lindebänkli».

Das Schulhaus wurde später unter Denkmalschutz gestellt. Mitte der 1960er-Jahre fand ein Landtausch statt, und das Grundstück ging in private Hände über. 1971 ging ein Baugesuch für ein Bürogebäude mit Ladenlokal und Garage für 30 Parkplätze ein. Der Denkmalschutz setzte sich für das alte Schulhaus ein. Es stand in der Liste der Kunstdenkmäler des Kantons Zürich als «Giebelbau mit Erd- und Obergeschoss» und einem «Vordach vor der Haustür der nördlichen Giebelseite, das abgewalmt ist und auf zwei glatten Säulen mit Wulst ruht».

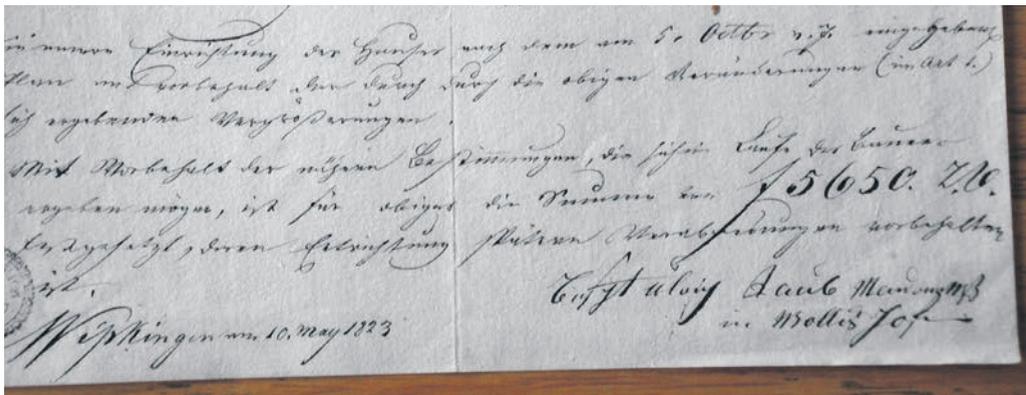
Als schützenswert galt auch das baumbestandene öffentliche Plätzchen mit Durchgangstreppe, eingefügt in den Spitzwinkel der beiden Strassen. Als man die Hönggerstrasse erneut als zu schmal taxierte, verschwand das Schulhaus plötzlich aus der Liste der schützenswerten Bauten. 1971 wurde es abgerissen, zum Bedauern vieler Wipkinger. ○

## QUELLEN

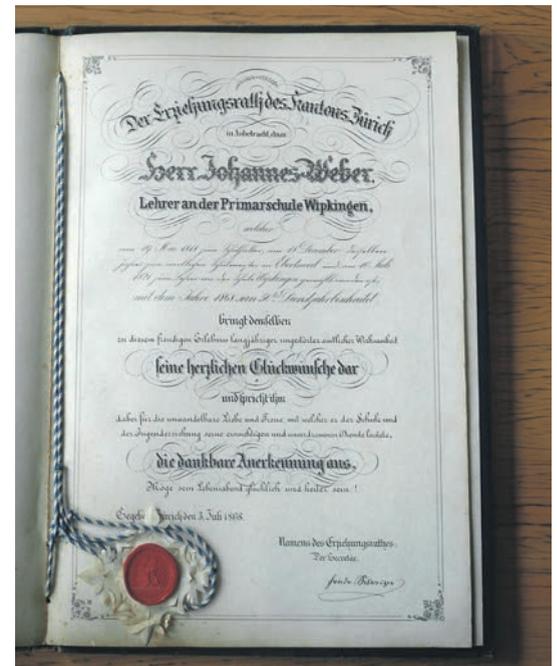
Martin Bürlimann, Kurt Gammeter: «Damals», Wibichinga Verlag, 2023. Nachlass Jakob Frei, Stadtarchiv. Diverse Urkunden und Unterlagen aus dem Stadtarchiv Zürich.



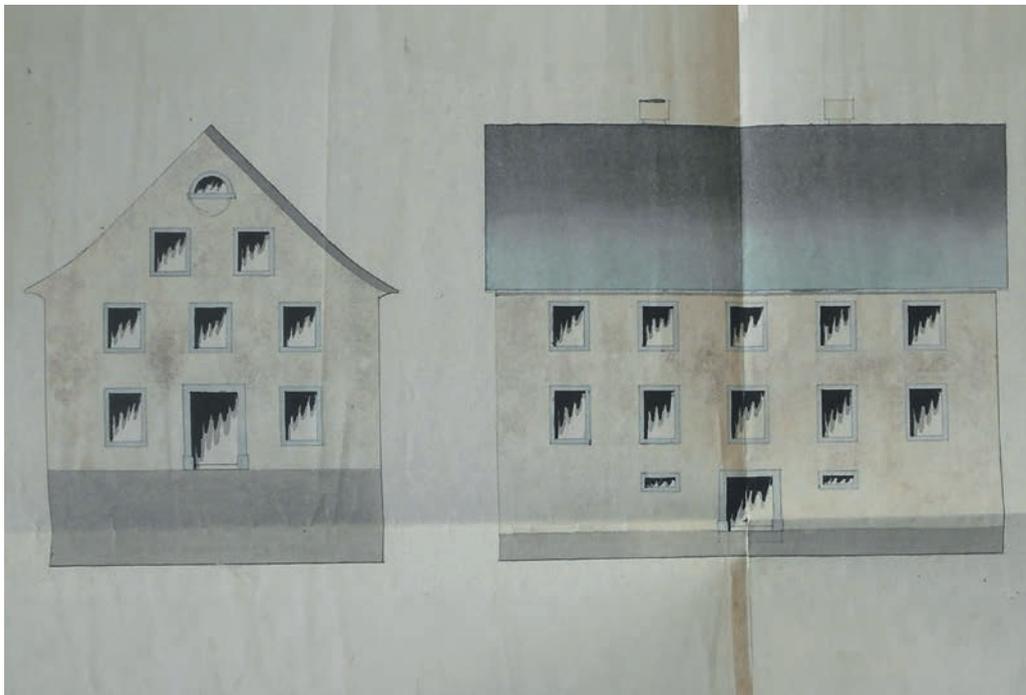
Das Wipkinger Schulhaus, erbaut 1824 vor genau 200 Jahren in einer Fotografie von 1924 (links) mit dem Lindebänkli und der Linde. Kurz vor dem Abriss 1971 an der Hönggerstrasse, links biegt der Leutholdsteig ab (Mitte). Heutige Perspektive (rechts) mit dem ehemaligen Sozialzentrum. (Fotos BAZ, Kurt Gammeter)



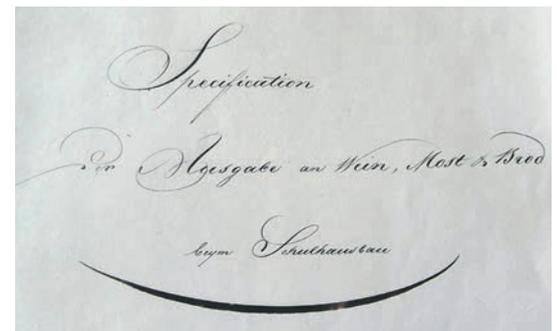
Baumeister Staub aus Wollishofen offerierte am 10. Mai 1823 einen Schulhausbau für 5650 Gulden. Darin nicht eingeschlossen war der Aushub. 6 Rappen kostete die Beglaubigung. Bereits am 19. Mai 1824 fand die Einweihung statt.



Am 3. Juli 1868 verdankte der Erziehungsrat «Herr Johannes Weber, Lehrer an der Primarschule Wipkingen» das 50. Dienstjahr. Weber war zeitlebens eine prägende Persönlichkeit im Dorf.



Das moderne Wipkinger Schulhaus in einer Planskizze von 1822. Die Skizzen und die Originalpläne sind im Stadtarchiv aufbewahrt.



Für den Aushub mussten die Wipkinger Frondienst leisten. Bezahlt wurden sie in Naturalien: In der «Specification der Ausgabe an Wein, Most & Brod beym Schulhausbau» sind die Ausgaben aufgelistet.

## Zeitgut-Stammtisch: gemeinsam Erfahrungen teilen

Endlich fand in Wipkingen unser beliebter Stammtisch wieder statt. Am Mittwoch, 28. Februar, trafen sich sechs Engagierte in der Bar Aperto. Dort kam es zu einem regen Austausch zwischen erfahrenen Zeitgut-Engagierten und Vorstandsmitgliedern. Wir freuen uns, dass unser Zeitgut-Stammtisch ab sofort wieder regelmässig stattfinden kann, und zwar immer am letzten Mittwoch im Monat. Dieser bietet allen Mitgliedern eine Gelegenheit zum ungezwungenen Austausch. Hier können sie nicht nur über ihre Tandem-Erfahrungen sprechen, sondern auch neue Bekanntschaften knüpfen und sich über gemeinsame Interessen unterhalten. Wir laden alle Mitglieder herzlich ein, teilzunehmen und Teil dieser anregenden Gemeinschaft zu sein. Gemeinsam können wir voneinander lernen und unsere Nachbarschaftshilfe weiter stärken. ○

## Gemeinsam für unsere Nachbarschaft

Gegenseitige Unterstützung ist vielfältig und jeder Einsatz ist wertvoll, sei es einmal oder mehrmals. Zeitgut bietet alle Möglichkeiten an.



Die Geschäftsleiterin Regina Hinding mit einer neuen Freiwilligen. (Foto: Zeitgut)

**Gina Hinding** – In einer Welt, in der Zeit unser kostbarstes Gut ist, gibt es eine Initiative, die dieses Prinzip auf einzigartige Weise

nutzt: Zeitgut, die Nachbarschaftshilfe im Kreis 10. Hier geht es nicht um monetäre Werte, sondern um Zeit. Unsere Mitglieder

können Zeitgutschriften sammeln, um sie später einzulösen, wenn sie Hilfe benötigen. Doch Zeitgut ist mehr als nur ein Zeitkonto – es ist eine Gemeinschaft, die auf Solidarität und Unterstützung basiert. Zeitgut befindet sich im stetigen Wachstum und ist immer auf der Suche nach neuen Freiwilligen sowie Hilfesuchenden. Egal, ob Sie ein offenes Ohr für Gespräche haben, handwerkliches Geschick besitzen oder einfach nur Zeit spenden möchten – alle sind willkommen.

### Einzelne Einsätze möglich

Bei Zeitgut geht es nicht nur um langfristige Verpflichtungen. Wir bieten auch die Möglichkeit zu Einzeleinsätzen und zeitlich begrenzten Einsätzen. Es ist nicht zwingend notwendig, sich für längere Zeit zu binden, um etwas Gutes zu tun. Jeder Einsatz, sei er auch noch so kurz, trägt dazu bei, unsere Gemeinschaft zu stärken und Menschen in unserer Nachbarschaft zu unterstützen. Wenn Sie Interesse haben, sich ehrenamtlich zu engagieren oder Hilfe in Anspruch zu nehmen, melden Sie sich bei uns. Gemeinsam können wir viel bewegen und unsere Nachbarschaft zu einem besseren Ort machen. ○

## Ein neues Projekt: «Senior:innen vernetzen»

**Älterwerden ist divers, die Bedürfnisse sind verschiedenen. Gemeinsamkeiten wie gutes Essen oder Kultur verbinden und fördern neue Gemeinschaften.**

**Gina Hinding** – In den Quartieren Höngg und Wipkingen lebt eine diverse Gemeinschaft von Senior:innen, die gerne mehr Kontakte knüpfen und gemeinsame Aktivitäten unternehmen möchte. Als Antwort auf dieses Bedürfnis haben wir bei Zeitgut das Projekt «Senior:innen vernetzen» ins Leben gerufen, um Senior:innen miteinander und mit anderen Freiwilligen zu verbinden. Ein schönes Beispiel dieses Pro-

jekts ist der «Hö-Wi Träff». Hier kommen Senior:innen zusammen, um gemeinsam aktiv zu sein und die Vielfalt des Lebens zu genießen. Die Mitglieder des Treffs haben ihre gemeinsame Leidenschaft für gutes Essen entdeckt und treffen sich regelmässig zu kulinarischen Erkundungen im Kreis 10. Dabei entstehen nicht nur neue Geschmackserlebnisse, sondern auch wertvolle soziale Kontakte. Die Gruppe hat im Laufe der Zeit Zuwachs bekommen und ist mittlerweile zu einer lebendigen Gemeinschaft herangewachsen. Neben den gemeinsamen Restaurantbesuchen unternehmen die Mitglieder auch andere Aktivitäten wie den Besuch der Sternwarte oder eine Führung im Opernhaus. Dabei steht der Spass am gemeinsamen Erleben im Vordergrund.

**Lebensqualität und Wohlbefinden**  
Das Projekt «Senior:innen vernetzen» leistet einen wichtigen Bei-

trag zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts in unseren Quartieren. Es bietet nicht nur die Möglichkeit, neue Menschen kennenzulernen, sondern auch bestehende Kontakte zu vertiefen und gemeinsam Interessen zu teilen. Die Teilnahme am «Hö-Wi-Träff» ist für einige der Mitglieder zu einem festen Bestandteil ihres Alltags geworden, der ihnen Freude und Abwechslung bietet.

Neben den gut funktionierenden Tandems wollen wir mit unserem Projekt «Senior:innen vernetzen» soziale Aktivitäten fördern und hoffen, auf diese Weise das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Senior:innen in Höngg und Wipkingen zu verbessern. Wir sind stolz auf dieses Projekt und werden auch in Zukunft weiterhin unser Bestes tun, um die Gemeinschaft in unseren Quartieren zu stärken und zu fördern.

Im Rahmen unseres Engagements für ein aktives und soziales Mitei-

ander in den Quartieren Höngg und Wipkingen möchten wir dazu ermutigen, sich bei uns zu melden, wenn Sie mehr Anschluss suchen oder Interesse an gemeinsamen Aktivitäten haben. Vielleicht entsteht eine neue Gruppe oder es ergibt sich anderweitig die Möglichkeit, Gleichgesinnte kennenzulernen und sich auszutauschen. Wir freuen uns darauf, von Ihnen zu hören und gemeinsam neue Wege zu erkunden, um die Gemeinschaft in unseren Quartieren zu stärken. ○

Nachbarschaft zählt

**Zeitgut**  
Zürich Höngg-Wipkingen

Redaktionelle Beiträge von Zeitgut; Wir geben einander Zeit – Unterstützung mit Zeitgutschriften. Gina Hinding, Geschäftsleiterin, 077 538 49 93, E-Mail: mail@zeitgut-zuerich.ch, www.zeitgut-zuerich.ch

# So wirken sich Düfte auf das Wohlbefinden aus

Die Bewohnenden des Gesundheitszentrums für das Alter Käferberg profitieren vom hauseigenen Aromapflege-Angebot. Eingesetzt wird es zur Ergänzung und Unterstützung therapeutischer Massnahmen.

Die Aromapflege befasst sich mit der professionellen Anwendung von Basisölen und ätherischen Ölen aus natürlichen Duftstoffen im Pflegebereich. Für die sichere und gezielte Anwendung der Aromapflege stehen ausgesuchte Einzelöle zur Verfügung, die gemäss Aromapflegekonzept der städtischen Gesundheitszentren für das Alter und in Begleitung von speziell geschulten Pflegenden eingesetzt werden. An erster Stelle steht dabei das allgemeine Wohlbefinden. Düfte können trösten, die Stimmung aufhellen, Stärke vermitteln und zu Ruhe verhelfen. Sie aktivieren Selbstheilungskräfte und wirken allgemein harmonisierend auf den Menschen.

Bei Erschöpfung, Depressionen und Demenz führt Silvia Moukhalid, Aromatherapeutin im Gesundheitszentrum Käferberg, bei den Bewohnenden oft Fussmassagen durch. Das Ausstreichen führt in der Regel sehr schnell zu einer körperlichen Entspannung.

**Das Ausstreichen führt in der Regel sehr schnell zu einer körperlichen Entspannung. Nicht selten schlafen Bewohnernde während der Massage ein.**

Nicht selten schlafen Bewohnernde während der Massage ein. Im Gesundheitszentrum Käferberg wird viel mit dem Öl «Lavendel fein» gearbeitet. Es ist der Allrounder unter den Ölen, wirkt beruhigend, schmerzlindernd, aber auch stimmungsaufhellend und harmonisierend auf das zentrale Nervensystem. Je nach Vorlieben oder Beschwerden stellt Silvia Moukhalid auch spezifische Mischungen für die Bewohnenden her.

Darin kann zum Beispiel «Neroli 10% in Jojobaöl», auch Notfallöl genannt, enthalten sein. Dieses Öl wirkt beruhigend, entspannend, stark angstlösend und antidepressiv. Mischungen werden dann von

## Die Umsetzung der Aromapflege setzt eine gewisse Flexibilität voraus.

den Pflegenden zum Einreiben oder in Massagen verwendet. Die Umsetzung der Aromapflege setzt eine gewisse Flexibilität voraus. Der Anwendungsbereich bei Menschen mit Demenz ist zum Teil eingeschränkt, da durch die Erkrankung das Verständnis fehlt.

### Tipps der Expertin

Zur Steigerung des allgemeinen Wohlbefindens empfiehlt Silvia Moukhalid den persönlichen Lieblingsduft. Bei Erkältungen erweist sich ein Dampfbad zur Inhalation mit einem Tropfen «Eucalyptus radiata» als heilsam. Zudem wirkt es stark antiviral, antibakteriell, stark schleimlösend und auswurfördernd. Wichtig ist die korrekte Dosierung, denn ätherische Öle sind hoch konzentriert.

Körperpeelings in den Läden sind oft teuer. Sie können stattdessen ganz einfach auch zu Hause hergestellt werden. Dafür braucht es lediglich Zucker (nährend) oder Meersalz (reinigend) mit biologischem Oliven- oder Mandelöl und zuletzt ein bis zwei Tropfen des Lieblingsduftöls. Das Körperpeeling muss auf trockener Haut aufgetragen werden, da sich der Zucker beziehungsweise das Meersalz im Wasser auflöst. Damit wäre der Rubbel-Effekt nicht gewährleistet. ○

### WANN UND WIE?

Die ätherischen Öle werden aufgrund individueller Bedürfnisse für folgende Anwendungsbereiche ausgewählt:

- Steigerung des allgemeinen Wohlbefindens
- Unruhe, Angst
- Schlafförderung
- Schmerzen
- Unterstützung der Verdauung und des Kreislaufs
- Haut- und Mundpflege
- «End-of-Life»-Phase
- Raumbeduftung

Folgende Anwendungsformen können eingesetzt werden:

- Trockeninhalation
- Aromadiffusor
- Vollbad, Hand- und Fussbad
- Waschungen
- Peeling
- Temperierte Öl-Kompressen, kühlende Kompressen
- Einreibung

Die Aromapflege unterstützt und ergänzt die therapeutischen Massnahmen, ersetzt jedoch keinesfalls medizinische Behandlungen. Die Anwendung erfolgt ausschliesslich über das Riechen und die intakte Haut.

### Pflanzliche und ätherische Öle

Basisöle, Pflanzenfette und Pflanzenöle werden auch fette Trägeröle genannt. Sie sind grundsätzlich dasselbe wie ätherische Öle. Die pflanzlichen Öle entsprechen den natürlichen Bestandteilen des Hautfettes. Als natürliche Duftstoffe (ätherische Öle) werden flüchtige Stoffwechselprodukte der Pflanzen bezeichnet, die in Öldrüsen gebildet, meist durch Wasserdampfdestillation herausgelöst und somit um ein Vielfaches konzentriert werden. Deshalb dürfen die meisten ätherischen Öle nicht pur auf die Haut aufgetragen werden, da es aufgrund der Stärke zu Hautreaktionen führen kann – Ausnahmen sind die Sorten «Lavendel fein» und «Teebaum».



Silvia Moukhalid bereitet eine Mischung für eine Bewohnerin vor. (Fotos: zvg)



Eine mögliche Grundmischung, der noch ätherische Öle beigefügt werden können.

# Ein neues Zuhause für die Frauenklinik

Die Frauenklinik des Stadtspitals Zürich Triemli zog in den Hauptturm des Triemlispitals um. Der Wechsel unter ein Dach bringt viele Vorteile: eine topmoderne Infrastruktur, attraktive Räumlichkeiten und eine verbesserte medizinische Versorgung.



Eines der elf neuen Gebärzimmer mit einer Badewanne für die Wassergeburt. (Fotos: www.sarakeller.ch)

**Daniel Diriwächter** – Man nannte es einst ein «Haus für gefallene Mädchen»: Im Jahr 1908 wurde der Verein für Mutter- und Säuglingsschutz von Verena Conzett-Knecht, Hedwig Bleuer-Waser, Lilly Reiff-Sertorius und Ida Hilfiger-Schmid ins Leben gerufen, wahre Pionierinnen ihrer Zeit. Bald folgte das erste Mütter- und Säuglingsheim. 1926 kaufte der Verein den Inselhof, der wesentlich mehr Platz bot. Ein von Beginn weg gefragtes Angebot, das 1971 als Maternité beim Triemlispital seinen Platz fand. Die finale Integration in das Spital im Jahr 2005 galt auch als Abtrennung: Wohngruppe, Kinderhaus und Kindergrube verblieben im Verein Inselhof. Verbunden sind die Institutionen durch ihre Geschichte und der Zusammenarbeit nach wie vor.

Heute spielt die Frauenklinik des Stadtspitals Zürich eine zentrale Rolle in der Frauenmedizin: Sie ist die zweitgrösste ihrer Art im Kanton Zürich (nach dem Universitäts-spital) und rangiert auf Platz vier in der gesamten Schweiz. In Zahlen: Im vergangenen Jahr erblickten im Triemli rund 2300 Kinder das Licht der Welt – das ist jedes

dritte Kind der Stadt. Jährlich sind es laut dem Frauenspital insgesamt über 5000 Patient\*innen. Diese ganzheitliche Gesundheitsversorgung hat ein neues Zuhause erhalten: Anfang März zog die Frauenklinik um. Die Infrastruktur im bisherigen Gebäude war nicht mehr zeitgemäss und ein Umbau im laufenden Betrieb war nicht möglich. Künftig soll das Gebäude von den Kliniken Valens für stationäre medizinische Rehabilitation genutzt werden.

## Viele Vorteile

Der Umzug führte «nur» rund 200 Meter weiter, vom freistehenden 1970er-Jahre-Bau in das sanierte Hauptgebäude. Ein Kraftakt: Die Erhaltung des Betriebs und somit die Sicherheit der Patient\*innen und Neugeborenen mussten dabei stets gewährleistet sein. Neu untergebracht wurden die Gynäkologie, das Brustzentrum, die gynäkologische Tumormedizin sowie die Geburtshilfe mit Geburtsabteilung und Ambulatorium im Sockelgeschoss des Turms sowie die Bettenstation im neuen Bettenhaus. Die Kinderklinik mit Kindernotfall und Neonatologie befindet sich schon heute dort.



Blick auf den Uetliberg im Wochenbett-Frühstücksraum mit Buffet.

«Dieser Umzug und die Neueröffnung war eine riesige Aufgabe für alle Involvierten», erklärt Co-Chefärztin Natalie Gabriel an der Medienkonferenz. Nun aber könne alles «aus einem Guss» geschehen. Dem pflichtet auch Stadtrat Andreas Hauri, Vorsteher des Gesundheits- und Umweltsportaments, bei. «Mit dieser direkten Anbindung garantieren wir eine erstklassige Versorgung.»

Die Verlegung ermöglicht es, ein medizinisch hochwertiges und modernes Angebot für Patientinnen bereitzustellen: In Notfallsituationen sind die Operationsäle künftig auf demselben Stockwerk schnell erreichbar und die Distanz zur Neonatologie wird deutlich verkürzt. Auch gynäkologische Eingriffe können durch die Verlegung effizienter im Kernspital durchgeführt werden.

## Die neuen Gebärzimmer

Die Frauenklinik ist weiterhin bestens gerüstet, um sowohl physiologische als auch pathologische Geburtshilfe inklusive Kaiserschnitte zu leisten. Letztere bewegen sich prozentual bei zwischen 30 und 40 Prozent. Die Frauenklinik strebt dabei keine höhere Rate an: Natürliche Geburten stehen im Fokus, welche aber auch «unplanbar» seien, wie Sandra Sommer, Bereichsleiterin Pflege, am Pressternin sagt. Neben der Unplanbarkeit des Termins ist auch die Länge unterschiedlich und kann «eine Viertelstunde oder bis drei

Tage dauern». Zeit, die nun in den neugestalteten Einrichtungen zugebracht werden kann. Zur Geburtsabteilung gehören zwei vollausgestattete Neugeborenen-Räume, dazu elf Gebärzimmer, acht davon mit Gebärwannen für die Wassergeburt (am alten Ort gab es lediglich drei Wannen) sowie ein neuer Sectio-Saal (für den Kaiserschnitt) mit modernster Ausrüstung. Auch die Bettenstation mit Einer- und Zweierzimmern hält mehr Komfort bereit: Unter anderem verfügen alle Zimmer nun über eine Nasszelle. Die neuen Räumlichkeiten sind auch ideal für die Hebammengeleitete Geburtshilfe (HGGH). Das Triemli wurde vor fünf Jahren als erstes Schweizer Spital vom nationalen Hebammenverband anerkannt. Das Angebot richtet sich an Frauen und Paare, die eine von einer Hebamme betreute Geburt wünschen, aber auf die Sicherheit des Spitals nicht verzichten wollen. ○

## TAG DER OFFENEN TÜR

Frauengesundheit  
Samstag, 8. Juni  
Stadtspital Zürich Triemli



**Stadtspital Zürich**

Redaktionelle Beiträge von:  
Stadtspital Zürich Waid, Tièchestrassè 99,  
8037 Zürich, Telefon 044 417 11 11  
www.stadt-zuerich.ch/stadtspital

## Lokales Gewerbe stärken

Das digitale Zeitalter, sinkende Umsätze, höhere Rohstoffpreise, fehlende Nachfolge und steigende Mietzinsen haben zur Folge, dass immer mehr Geschäfte in Zürich ihre Tore schliessen.



Wipkingen verfügt noch über ein respektables Angebot. (Foto: zvg)

Zürich befindet sich im Wandel. Betriebe, welche die Identität einer Stadt prägen, verschwinden immer häufiger. Der wertvolle Boden wird zunehmend an Immobilienfonds und Konzerne verkauft. Die Stadt wiederum will nur Geschäfte unterstützen, die den passenden «Stallgeruch» haben. Zudem bedeuten die ständige Mitarbeiterrekrutierung eine zusätzliche Herausforderung. Schulleitungen, die auf Teufel komm raus die Gymnasialquote steigern wollen und Eltern, die den talentierten Handwerker im Kinde nicht sehen wollen, tragen indirekt zum Fachkräftemangel bei. Kein Wunder, dass kleinere Betriebe auch mangels Nachfolgelösung eingehen.

### Aus der Stadt verdrängt

Das lokale Angebot hat sich vorwiegend in die Peripherie verlagert oder wurde ganz aus der Stadt verdrängt. Der gute alte Laden um die Ecke, der Dienstleister im Quartier, sie haben ihre Existenzberechtigung, zumal viele Menschen den direkten Austausch mit bekannten professionellen Gesichtern hinter der Theke schätzen.

Wenn man sich im Fachgeschäft beraten lässt, danach aber das Produkt über einen ausländischen Billiganbieter online bestellt, verschlechtert man die Situation zusätzlich. Zweifelsfrei schadet man mit diesen kurzlebigen Produkten der Umwelt.

Wipkingen verfügt mit einem Bioladen, der bis 23 Uhr geöffnet ist, einem Schuhmacher, einer Apotheke, einem Coiffeursalon, einem Blumenladen, einem Velomechaniker, einer Lokalzeitung und einem Wochenmarkt usw. noch beziehungsweise wieder über ein respektables Angebot. Aber wo es keine Nachfrage gibt, entsteht oder bleibt kein Angebot. Wer alles nur auf die bösen Grossen schiebt, denkt nicht zu Ende. Es liegt eben auch an uns Quartierbewohnern, die Firmen in der Nachbarschaft zu berücksichtigen. Und alle, die ab dem Jahre 2026 nicht auf die 13. AHV-Rente angewiesen sind, könnten damit doch den Fachgeschäften im Kreis 10 vermehrt einen Einkaufsbesuch abstatten. Auf zu den Quartierläden: Entdecken wir sie am besten heute noch und freuen uns auf ihre Aufrechterhaltung. Frohe Ostern. ○



Daniel Weiss  
Präsident  
Die Mitte  
Kreis 6&10

**Die Mitte**  
Zürich 6+10

Redaktionelle Beiträge von  
Die Mitte Stadt Zürich,  
Alfred-Escher-Strasse 6, 8002 Zürich,  
044 206 29 01, stadtpartei@zh.die-mitte.ch

## Es braucht rasch mehr Wohnungen!

Die Leerwohnungsziffer ist so tief, wie schon seit Jahrzehnten nicht mehr. Und dazu herrscht Flaute bei der Bautätigkeit! Die Politik ist gefordert: Sie muss dringend attraktivere Rahmenbedingungen fürs Bauen schaffen und unnötige Hürden abbauen.



Neue Wohnungen müssen gebaut werden. (Bild: Pixabay)

Die Anforderungen ans Bauen sind in den letzten Jahren explodiert! Die Auflagen bei den energetischen Massnahmen, die hohen Regulierungen bei Brandschutz und Lärmschutz, wie auch die vielen Einsprachen, die den Prozess in die Länge ziehen, sind nur einige Hürden, die das Bauen vermiesen können. Und teils führen die Rekurse auch dazu, dass bewilligte Bauprojekte gar nicht realisiert werden. Wenn gebaut wird, sollen sich die Investitionen rechnen, was durchaus nachvollziehbar ist. Doch Neubauten sind dann halt einfach teuer und belasten das kleine Budget enorm.

Vielen wäre mehr gedient, wenn die Wohnung etwas kleiner und bescheidener, dafür auch bezahlbar wäre. Nur, so hört man, seien Wohnungen mit weniger als 80 Quadratmetern Fläche heute nicht mehr gefragt. Alle wollen viel Platz, aber zu einem kleinen Preis, was sich halt dann nicht mehr rechnet. Es braucht ein Umdenken. Eine funktionale Wohnung lässt sich auch auf weniger Fläche bauen. Zudem sind sanitäre Anlagen ein Kostentreiber, was den Schluss nahelegt, dass ein Bad mit WC ausreichen muss, damit die Wohnung be-

zahlbar bleibt. Ein weiterer Kostentreiber ist das langwierige und komplexe Baubewilligungsverfahren. Dieses beträgt in der Stadt Zürich 330 Tage, das ist mehr als doppelt so viel, wie in anderen Schweizer Gemeinden. Deshalb muss der Stadtrat das Bewilligungsverfahren für Bauten dringend verkürzen.

### Motion wurde eingereicht

Zudem muss sich der Stadtrat heute bei allen Umzonungen stets die Frage stellen, wo weitere Wohneinheiten gebaut werden können. Dies tut er aber noch nicht in dem dringlichen Mass, wie es die Situation erfordern würde. Ein Beispiel ist das Josef-Areal, wo Alterswohnungen vorgesehen sind. Dies ist richtig und nötig, aber noch nicht ausreichend. Deshalb haben die Fraktionen AL/Grüne/SP/GLP/Mitte/EVP eine Motion eingereicht, die den Stadtrat bittet, zusätzlich zu den Alterswohnungen auch gemeinnützige Wohnungen und Gewerbeflächen zu realisieren. Dieser gemeinsame Vorstoss ist insofern bemerkenswert, als dass sich der Gemeinderat in Baufragen in den letzten Jahren mit ideologischen Grabenkämpfen ausser Gefecht gesetzt hat, zum Leidwesen einiger Bauprojekte, die nun leider nie realisiert werden, wie zum Beispiel die Überbauung Neugasse. Es wäre zu hoffen, dass die Dringlichkeit der Wohnungsnot in Zürich gemeinsame und pragmatische Lösungen ermöglicht, über die Parteigrenzen hinweg. ○



Claudia  
Rabelbauer  
Gemeinderätin  
EVP



Redaktionelle Beiträge von:  
EVP Stadt Zürich,  
Josefstrasse 32, 8005 Zürich  
Claudia Rabelbauer,  
sekretariat@evpz.ch

# Der Velostreifen, den es hätte geben können

An der Nordstrasse wurden während des Ausbaus des Fernwärmenetzes viele Parkplätze temporär aufgehoben. Diese Gelegenheit hätte man nutzen können, um einen Velostreifen im Gegenverkehr zu realisieren.



Noch gibt es leere Parklücken an der Nordstrasse – aber der Verkehr wird bald wieder zurückkehren. (Foto: Stefanie Pfändler)

Die Anwohner\*innen der Nordstrasse mussten in den letzten zwölf Monaten ein dickes Fell haben. Zwischen Kornhausstrasse und Nordbrücke wurden seit April 2023 Fernwärmeleitungen verlegt – es waren lange und laute Bauarbeiten mit vielen Einschränkungen für alle. Statt wie angekündigt bis Herbst 2023 dauerten die Bau- und Belagsarbeiten schliesslich bis jetzt – also ein ganzes Jahr. Solche Baustellen sind aber nicht nur eine Belastung für alle Beteiligten – sie können auch eine Chance sein. An der Nordstrasse wurden für die Bauarbeiten zahlreiche Parkplätze in der Blauen Zone temporär aufgehoben. Anfangs führte das zu Chaos. Autobesitzer\*innen fluchten verständlicherweise über fehlende Plätze. Irgendwann wurde es aber ruhiger. Im Gespräch mit Automobilist\*innen im Quartier war zu hören: «Irgendwo finde ich immer einen Platz.» Man staunte. Wurden die vielen Parkplätze denn gar nicht mehr vermisst?

Ein Nachbar (ein täglicher Auto-Pendler) stellte folgende These auf: Vermutlich hätten jene, die täglich aufs Auto angewiesen sind, einen Platz auf Privatgrund gemietet, meinte er. Und die übrigen Autos hätten sich wohl umverteilt. Der Nachbar liegt damit gar nicht so falsch. Verkehrsplanerisch ist bekannt, dass sich der Verkehr nach einer gewissen Zeit von

selbst einpendelt. Wie Wasser in einem gestauten Bach sucht er sich laufend den Weg des geringsten Widerstands. Und genau darum ist eine anstrengende Baustelle eben auch spannend: Sie simuliert für begrenzte Zeit eine Situation, die für einmal richtig ausprobiert, statt in verkehrsplannerischen Modellen berechnet werden kann. Im Fall der Nordstrasse ist bezeichnend: Nicht nur die Autofahrer\*innen passten ihr Verhalten während der Bauzeit an – abends und an Wochenenden, wenn die Bauarbeiten stillstanden, nahmen die Velofahrer\*innen die Strasse für sich ein. Plötzlich herrschte in beide Richtungen reger Veloverkehr.

**Könnte das nicht immer so sein?** Es könnte. Wenn wir auf die Parkplätze nicht nur temporär, sondern langfristig verzichten würden, könnte der freigewordene Raum für einen Velostreifen im Gegenverkehr genutzt werden. So könnte man künftig mit dem Velo nicht nur stadtauswärts, sondern auch vom Bahnhof Wipkingen ohne Umweg Richtung Central fahren – eine wichtige Veloverbindung, die heute nicht gewährleistet ist. Da der Platz ausreicht und am Strassenquerschnitt nichts verändert werden müsste, würde es sich dabei um reine Signalisations- und Markierungsarbeiten handeln. Die Stadt müsste nach Ende der Bauarbei-

ten also einfach einen Velostreifen anstelle der Parkplätze aufmalen. Für die Verfügung einer solchen Signalisationsänderung ist die Dienstabteilung Verkehr zuständig. Wer das schlecht findet, kann innert 30 Tagen ein Begehren um Neubeurteilung stellen. Hätte das niemand getan, wäre auf pragmatischem Weg eine neue Veloroute entstanden. Wird ein Abbau von Parkplätzen nur auf Papier geplant, wirkt dies oft bedrohlich – und der Widerstand ist gross. Erfahrungen aus anderen Gemeinden zeigen, dass Einsprachen jedoch viel seltener vorkommen, wenn eine Massnahme wie in diesem Fall zuerst ausprobiert werden kann.

## Vier Jahre Planung statt Pragmatismus

Der Velostreifen, den es an der Nordstrasse hätte geben können, ist bei der Stadt tatsächlich in Planung. Das Tiefbauamt spricht von einer Planungszeit von mindestens vier Jahren. An der Nordstrasse sind die Parkplätze bereits wieder aufgemalt. Und so werden sie schon bald wieder unverzichtbar erscheinen. Es ist darum nicht davon auszugehen, dass ein späteres Projekt dereinst bessere Umsetzungschancen haben wird. Die Stadt Zürich hat von den Stimmbürger\*innen mehrfach den Auftrag erhalten, die Veloinfrastruktur auszubauen. Will sie dieses Ziel erreichen, ist es an der Zeit, nicht nur aufwendige Projekte zu planen, sondern auch pragmatische Schritte zu gehen. Klar ist: Eine solche Massnahme bringt nicht nur Applaus. Für einen solchen Entscheid wird man einstecken müssen. Aber genau dieser politische Wille, gepaart mit einem pragmatische Mindset, ist es, was die Velostadt Zürich dringend nötig hat. ○



Stefanie Pfändler  
Vorstandsmitglied  
Grüne Kreis 6/10

DER STAMMTISCH DER GRÜNEN 6/10

## Ein Ort für politischen Dialog



Jeden ersten Donnerstag im Monat treffen sich die Mitglieder und Sympathisierende der Grünen 6/10 im «Damm», um über aktuelle Themen zu diskutieren. Der Stammtisch ist offen für alle, die sich für grüne Politik interessieren oder einfach nur neugierig sind.

Der Stammtisch der Grünen in Wipkingen bietet die Möglichkeit, sich mit Politiker\*innen aus dem Kreis 6 und 10 auszutauschen, Fragen zu stellen, Anliegen zu äussern oder einfach nur zuzuhören. Die Atmosphäre ist locker und ungezwungen, die Gespräche sind lebhaft und vielfältig. Die Damm-Bar ist ein gemütlicher Treffpunkt im Herzen von Wipkingen, der für seine kreative Küche und seine fairen Preise bekannt ist. Die Bar unterstützt lokale Produzent\*innen und setzt auf Nachhaltigkeit. Alle sind herzlich eingeladen, jeden ersten Donnerstag im Monat beim grünen Stammtisch im «Damm» an der Höggerstrasse 3 vorbeizuschauen und mitzureden. Wir freuen uns auf Sie!

## Stammtisch

Daten der nächsten Stammtische, jeweils ab 19 Uhr:  
Donnerstag, 4. April  
Donnerstag, 2. Mai  
Donnerstag, 6. Juni



Weitere Daten und  
News der Grünen  
Kreis 6/10



Redaktionelle Beiträge von: Grüne Zürich  
kreis-6-10@gruenezuerich.ch,  
www.gruenezuerich.ch/kreis6-10

# Übernehmen Immobilienkonzerne unsere Stadt?

Die neuesten Statistiken zeigen: Immobilienkonzerne besitzen immer mehr Wohnungen in Zürich. Für die Bevölkerung bedeutet dies noch stärker steigende Mieten.



BEP Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals an der Tüchestrasse mit augenzwinkernder «Dachkunst». Genossenschaften dämpfen mit ihrem gemeinnützigen Vermietungsansatz die Kostensteigerung bei den Mieten. (Bild: Mathias Egloff)

Gewinnorientierte Unternehmen und Anlagefonds kaufen auf dem Zürcher Immobilienmarkt kräftig zu. Alleine im Jahr 2023 konnten sie ihren Marktanteil an den Zürcher Wohnungen von 32,7 auf 33,3 Prozent steigern. Wenn diese Entwicklung so weitergeht, werden die Immobilienkonzerne bis zum Jahr 2050 jede zweite Wohnung in unserer Stadt besitzen. Für die Bevölkerung ist das eine Katastrophe. Denn diese Unternehmen und Fonds sind auf Renditemaximierung getrimmt, und deshalb erhöhen sie ihre Mieten so oft und so stark wie nur möglich.

## Ständig steigende Mieten

Um ihr Ziel zu erreichen, kündigen sie häufig allen Mieterinnen und Mietern – und führen dann eine Luxussanierung oder einen Ersatzneubau durch. Anschliessend kosten die Wohnungen nicht selten doppelt so viel. Dass dadurch viele Menschen ein Stück Heimat verlieren und aus unserer Stadt verdrängt werden, nehmen diese

Konzerne in Kauf – Hauptsache, die Rendite stimmt.

So darf es nicht weitergehen. Wer in Zürich wohnt, muss die Gewissheit haben, auch morgen oder übermorgen nicht aus unserer Stadt verdrängt zu werden. Die hohe Lebensqualität, die wir in Zürich geniessen, nützt den Menschen nichts, wenn sie in Angst leben müssen, demnächst aus unserer Stadt verdrängt zu werden.

## Wirkungsvolle Lösungen

Die SP kämpft deshalb schon seit vielen Jahren mit Herz und Verstand für mehr bezahlbare Wohnungen. Beispielsweise hat die SP dank Vorstössen im Gemeinderat erreicht, dass der Stadtrat die Kompetenz erhalten hat, Wohnliegenschaften zu kaufen. Ebenso hat die Stadt dank einem SP-Antrag zwei Personen angestellt, die auf dem Liegenschaftsmarkt nach Kaufmöglichkeiten für die Stadt Ausschau halten. In Kombination bewirken diese beiden Massnahmen, dass die Stadt endlich wie-

der Wohnungen kauft; so konnte sie beispielsweise vor einigen Wochen sechs Wohnliegenschaften mit insgesamt 138 Wohnungen erwerben. Diese Wohnungen werden nun dauerhaft zu bezahlbaren Preisen vermietet.

Trotz dieser Erfolge bleibt noch viel zu tun. Die SP hat deshalb gemeinsam mit verschiedenen Partnerinnen und Partnern zwei kantonale Volksinitiativen lanciert: Einerseits sollen die Gemeinden bei Liegenschaftsverkäufen ein Vorkaufsrecht erhalten und andererseits sollen die Mieterhöhungen bei Renovationen limitiert werden. Damit wollen wir unserem grossen Ziel einen weiteren Schritt näherkommen: einer Stadt, in der niemand Angst vor Verdrängung haben muss. ○



Florian Utz  
Gemeinderat  
SP 10

## Durch die (Rosa?)Rote Brille

Durch rosarote Billen sieht man etwas in einem zu positiven Licht. Mir kommt da immer der verklärte Blick auf das Gegenüber im Zustand grosser Verliebtheit in den Sinn. Der Blick durch die Rote Brille hingegen, mit dem wir es in den jeweils an dieser Stelle erscheinenden Texten zu tun haben, hat gerade kein verklärtes Bild der Welt zur Folge. Durch die Rote Brille sehen wir die Herausforderungen klarer, mit denen viele Menschen konfrontiert sind. Wir sehen Mehrfamilienhäuser, die in Wipkingen für 15 Millionen Franken verkauft werden, mit der Folge, dass die Mieten durch die Decke gehen. Wir sehen Menschen, die uns an Standaktionen am Röschi-bachplatz von ihren Geldsorgen, hohen Krankenkassenprämien, tiefen Renten und schlechten Löhnen erzählen. Der Wohlstand wächst stetig an, doch haben davon nicht alle etwas, denn gleichzeitig geht die Schere zwischen Arm und Reich auseinander. Durch die Rote Brille sehen wir auch Lösungen für diesen Missstand. Es sind Lösungen für ein solidarischeres Wipkingen, ein toleranteres Zürich und eine Schweiz, in der es – frei nach Mani Matter – «dene besser geit, wos weniger guet geit». Daher kann ich es Ihnen allen, liebe Leser:innen, von Herzen empfehlen, den Blick durch die Rote Brille zu wagen. Und ich lade Sie ein, sich mit uns zusammen für die entsprechenden Lösungen einzusetzen.



Livia Gröber  
Co-Präsidentin  
SP 10



Redaktionelle Beiträge von:  
Sozialdemokratische Partei Zürich 10,  
8037 Zürich, [info@sp10.ch](mailto:info@sp10.ch), [www.sp10.ch](http://www.sp10.ch)

# Polit-Schein, Polit-Sein

**Bei Standaktionen zeigt sich beispielhaft, dass Menschen bezüglich aktueller Probleme oft zurückhaltend sind, oder aber für schnelle und bequeme Lösungen plädieren. Für langfristig tragende Lösungswege braucht es aber den Dialog.**

**Willi Korrodi** – Bei Wahlen, Abstimmungen, Sammeln von Unterschriften für Initiativen sowie Referenden sind Standaktionen in den Quartieren wohl bekannt. Spontan und frei von der Leber weg können viele interessante Gespräche stattfinden. Dabei ist für mich besonders bemerkenswert, wie oft und schnell vorgefasste Denk-Schubladen geöffnet werden, mit Äusserungen wie «Ah, du bist so einer», oder «Ah, du machst auch mit bei denen».

## Angst, die eigene Meinung zu äussern, verhindert die Lösungsfindung

Bei solchen Gesprächen an den Standaktionen fällt auf, dass viele Menschen im Vorhaben gebremst wirken, offen zu sagen, was sie wirklich denken, wo sie stehen und woran sie glauben. Geht da eine kollektive Angst um, nicht auf der guten Seite zu stehen oder unangenehmen Gegenwind zu spüren? Oder ist es nur die Bequemlichkeit, ganz nach dem Motto: Warum soll ich mich exponieren? Es geht uns ja gut. Aber bleibt dies denn einfach so, ohne unser aller aktives Dazutun? Es wäre zu schade um all die Errungenschaften in unserem grossartigen Land, die über Generationen mühsam erkämpft wurden.

**Schnelle und bequeme Lösungen sind meist nicht die besten**  
Wenn jedoch die Meinung geäussert wird von Besorgten, die echt interessiert sind und das aus allen Lagern, dann kommen Gespräche zustande, die mehr in die Tiefe gehen; dabei kommen viele Gemeinsamkeiten zur Sprache. Nur zeigt sich dann oftmals, dass wir Lösungsvarianten vertreten, die uns liegen, die wir gerne haben, wo wir uns identifizieren und – bei denen wir «gut dastehen». Am Ende zählen aber nicht die momentane Lösung und die Gesinnung, die gerade «in» oder «hype» oder «ideologisch korrekt»

sind, sondern die langfristigen Resultate. Es lassen sich in der Geschichte immer wieder viele Beispiele finden, wo schnelle, sogenannte «gute Lösungen» schlimme Resultate zur Folge hatten, sei es in Politik, in der Religion oder bei Unternehmen. In allen Belangen gilt schliesslich das Prinzip von Ursache und Wirkung.

**Die Auseinandersetzung mit Ursache und Wirkung ist wichtig**  
Haben wir nicht alle in erster Linie von anderen Ansichten, Meinungen und Standpunkten gelernt? Stehen wir nicht alle da, wo wir sind, dank Auseinandersetzungen mit anderen Gesichtspunkten? Das Argument, dass dank technischer und digitaler Möglichkeiten heute alles anders sei, ist nur sehr beschränkt haltbar. Gerade in den aktuellen Krisenherden und den Kriegen zeigt sich nur zu deutlich, wie sehr Positionen und Reaktionen überhaupt nicht neu sind. Die mentale Verhaltensweise der Menschheit bei Bedrohung der eigenen Pfunden hat sich nicht gross verändert, leider! Daher ist es so dringend notwendig, auf alle Seiten genau hinzuschauen, hinzuhören,

**«Was hat zu unserer heutigen Gesellschaft geführt, was gilt es zu behalten, was zu verbessern?»**

mit offenem Visier, und mit beiden Beinen hinzustehen: Was hat zu unserer heutigen Gesellschaft geführt, was gilt es zu behalten, was zu verbessern? Welche Aktionen und Entscheide bringen am Ende welche Resultate, ganz unvoreingenommen und ohne Ideologien? Dieser Prozess hilft wahrzunehmen, wie vergänglich wir letztlich alle sind. Es macht demütig und



Camille Lothe, Präsidentin SVP der Stadt Zürich, und Willi Korrodi suchen den Dialog. (Foto: zvg)

lässt spürbar werden, wie wertvoll das Leben ist. Darum ist unser individueller Beitrag so wichtig.

Tragen wir sowohl den einzelnen als auch unserem ganzen, einzigartigen Land Sorge, indem wir uns vertieft mit aktuellen Problemen auseinandersetzen und Ursache und Wirkung zu verstehen versuchen, um gute, langfristige Lösungen zu finden, die den Wohlstand des Landes und der Gemeinschaft wahren. Nichts ist selbstverständlich, es braucht den Beitrag von allen. ○



Willi Korrodi  
Vorstandsmitglied  
SVP Kreis 10  
Verantwortlicher  
Standaktionen



Redaktionelle Beiträge von: SVP Zürich  
10, 8037 Zürich, info@svp-zuerich10.ch,  
www.svp-zuerich10.ch

# Mehr Wohnraum durch Aufstockung – quartierverträglich und nachhaltig

Die FDP hat zusammen mit der GLP, Die Mitte und der SVP eine städtische Volksinitiative lanciert, mit welcher sie einen liberalen und nachhaltigen Beitrag zur Lösung der Wohnungsknappheit in der Stadt Zürich leisten möchte.

In Zürich herrscht Wohnungsknappheit. Während Rot-Grün einzig die bestehenden Wohnungen unter Einsatz von grossen Summen Steuergeldern umverteilen möchte, hat sich die FDP gefragt, wie die Stadt Zürich quartierverträglich und nachhaltig zu mehr Wohnungen kommt. Es braucht eine bauliche Verdichtung, aber dennoch müssen auch bestehende Grünräume geschützt werden. Weiter geht mit jedem Neubau ein Teil der Geschichte und der lokalen Identität verloren. Somit sollen nach Ansicht der FDP die Möglichkeiten von An- und Umbauten sowie Aufstocken von bestehenden Gebäuden gestärkt werden. Wenn über grosse Teile der Stadt die bestehenden Gebäude eine Etage aufgestockt werden dürfen, bleiben der Quartiercharakter und der Grünraum erhalten, aber es wird trotzdem dringend benötigter Wohnraum geschaffen. Dies hilft mit, die Mietpreise zu dämpfen, ohne dass grosse Beträge von

Steuergeldern dafür eingesetzt werden müssen.

## Ein zusätzliches Stockwerk

Nachdem ein entsprechender FDP-Vorstoss im Parlament von der rot-grünen Mehrheit abgewiesen worden ist, obwohl es ein positives Echo aus der Bevölkerung gab, haben FDP, GLP, Die Mitte und SVP die Forderung nun mittels einer Volksinitiative lanciert: «Eine Anpassung der städtischen Bau- und Zonenordnung, um generell in allen Wohnzonen in der Regelbauweise die maximal zulässige Gebäudehöhe bei bestehenden Gebäuden um drei Meter zu erhöhen. Dies soll ungeachtet der bestehenden Ausnutzung ein zusätzliches Stockwerk für Wohnraum ermöglichen. Der Stadtrat soll Ausnahmen erlassen können (zum Beispiel bei geschützten Ortsbildern oder unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden). Dies unter Berücksichtigung des gültigen Mehrwertabgabegesetzes.»



Mehr Wohnraum durch Aufstockung. (Visualisierung: FDP)

## Klausel für die Altstadt

Die Gegner der Volksinitiative haben bislang nur sehr fadenscheinige Argumente dagegen vorgebracht. Immer wieder hört man, dass dann im neuen Dachstock nur teure Penthouse-Wohnungen entstehen würden. Selbst wenn das so wäre, dabei aber die übrigen Wohnungen im Haus bestehen bleiben und jemand dafür eine günstigere Wohnung freigibt, gäbe es dennoch einen Gewinn für alle. Ausserdem hört man auch von Baugenossenschaften, dass ein Aufstocken interessant

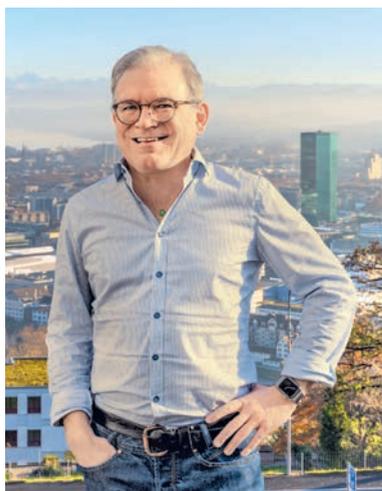
sein könnte. Die Altstadt würde durch die Ausnahmeklausel kaum tangiert werden. Im Übrigen hat die Stadt Genf mit einer allgemeinen Aufstockung gute Erfahrungen gemacht.

Entsprechende Unterschriftenbögen können bei der FDP 10 oder unter [endlich-wohnungen.ch](http://endlich-wohnungen.ch) bezogen werden. ○



Martina  
Zürcher-Böni,  
Präsidentin  
FDP Kreis 10

## Sergio Beti – in Wipkingen wunschlos glücklich



Sergio Beti an seinem Lieblingsort in Wipkingen, dem Waidaussichtspunkt.

An dieser Stelle unterhält sich Claudia Simon mit einer freisinnigen Persönlichkeit aus dem Kreis 10 nach ihrer Beziehung zu Wipkingen. Heute ist es das langjährige Mitglied Sergio Beti, selbstständiger Fotograf und digitaler Bildbearbeiter, Mitglied der Schulkommission Viventa.

*Sergio, woran denkst du zuerst, wenn du «Wipkingen» hörst?*

Sergio Beti: An den tollen Spielplatz und das GZ an der Limmat. Dort spielte ich schon als Kind sehr gerne und meine beiden Söhne ebenso. Ein Highlight!

*Welchen Bezug hast du zu Wipkingen?*

Als gebürtiger Stadtzürcher lebe ich nun schon seit über zehn Jahren hier. Die Nähe zur Limmat und zum Wald gefällt mir in Wipkingen besonders gut.

*Wo ist für dich der schönste Ort in Wipkingen?*

Der schönste Ort an einem sonnigen Morgen nach dem Joggen im Wald ist ganz klar der Waidaussichtspunkt mit Blick über ganz Zürich und die Berge. Ein wunderschönes Panorama bei Morgenstimmung.

*Wo der hässlichste?*

Am Wipkingerplatz unter der Brücke bei den Parkplätzen und dem alten Postgebäude. Daran musste ich mich zuerst gewöhnen. Er-

staunlicherweise ist der Ort in den letzten Jahren nicht schöner geworden.

*Du hast für Wipkingen einen Wunsch offen. Was fehlt dem Quartier?*

Wipkingen gefällt mir ausgezeichnet und ich fühle mich wohl hier, deshalb habe ich keinen Wunsch offen. ○

**FDP**  
Die Liberalen

Redaktionelle Beiträge von: FDP Kreis 10,  
8000 Zürich, Telefon 078 773 25 49,  
[praesidentin@fdp-zh10.ch](mailto:praesidentin@fdp-zh10.ch),  
[www.fdp-zh10.ch](http://www.fdp-zh10.ch)

# Ist mehr integrative Schule auch immer mehr Integration?

**Die integrative Schule hat sich eigentlich bewährt: Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten lernen, respektvoll miteinander umzugehen. Und doch sind die Herausforderungen in den letzten Jahren grösser geworden.**

Es ist unbestritten, dass wir uns in Zürich vom ehemaligen Sonderschulen- und Kleinklassen-Konzept entfernt haben. Und das ist gut so: Menschen mit körperlichen Benachteiligungen, mit einer Autismus-Spektrums-Störung oder anderen Verhaltensauffälligkeiten sind alle vollwertige Mitglieder der Gesellschaft. Kinder sollen das von Anfang an miterleben und mittragen. In Zürich werden Kinder mit unterschiedlichen Förderbedürfnissen seit 2008 in der Volksschule integriert. Die integrierte Sonderschulung (ISR), die in der Regelklasse stattfindet und von einer Heilpädagogin begleitet wird, ist seither die Norm und die separate Sonderschule die Ausnahme.

Durch das gemeinsame Lernen von Kindern mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Bedürfnissen wird erwiesenermassen die soziale Integration gefördert und Vorurteile werden abgebaut. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Unterschiede zu akzeptieren und respektvoll miteinander umzugehen. Es wird verhindert, dass es zu Ausgrenzungen und Stigmatisierungen von Kindern mit besonderen Bedürfnissen kommt. Ebenfalls können in der integrativen Schule Kinder entsprechend ihren individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen gefördert werden, was nachhaltig zur Entfaltung des Potenzials eines jeden beisteuert. Nicht zuletzt sind soziale Kompetenzen in einer globalen, pluralen und einer sich immer schneller wandelnden Gesellschaft ausgesprochen wichtig.

## Integrationsfähig bleiben

Für eine erfolgreiche Umsetzung der integrativen Schule braucht es einiges an Ressourcen, sowohl was das Personal betrifft als auch die Räumlichkeiten. Ersteres wäre selbst ohne Fachkräftemangel schwierig genug, Letzteres ist besonders an älteren Schulen schwer umzusetzen. Gerade in der Stadt Zürich ist sich die Politik dessen



Das gemeinsame Lernen von Kindern mit unterschiedlichen Bedürfnissen fördert die soziale Integration. (Foto: Freepik.com)

eigentlich bewusst. Sie versucht, wo möglich, beides bereitzustellen. Mehr Ressourcen bedeuten nicht zwingend auch ein Mehr an erfolgreicher Integration. Wichtig ist, dass die Klassen integrationsfähig sind oder werden. Beispielsweise wird es schwierig, wenn in einer Klasse mit 25 Kindern mehrere davon in einem ISR-Setting sind, andere eigentlich eine Tagesklinik benötigen, und wiederum weitere Kinder entweder Ergotherapie, Logopädie, Psychomotoriktherapie oder sonstige Unterstützung bräuchten. Erfolgreiche Integration weicht dann einer allgemeinen Unruhe und Überlastung, die es nicht nur den Kindern mit zusätzlichen Förderbedürfnissen schwer machen, sondern auch das Lerntempo und die Aufmerksamkeit der anderen Schülerinnen und Schüler belasten. Natürlich, das ist nicht die Regel. In solchen Fällen sollte aber die Möglichkeit der Schulen, diesen Herausforderungen zu begegnen, verbessert werden. Sei es über zusätzliche Ressourcen, wie dies der «Erwei-

terte Lernraum» auf Kantonsebene vorsieht, oder mit zusätzlichem Handlungsspielraum für Förderklassen. Dies steigert nicht nur die Integrationsfähigkeit und stärkt das Zusammenleben, sondern ermöglicht es auch, dem Auftrag der Schule, Wissen zu vermitteln, gerecht zu werden.

## Eine gemeinsame Initiative

Die gemeinsame Initiative der GLP und FDP versucht dem Anspruch der Kinder auf eine solche Förderklasse nachzukommen, damit sie eine faire Chance erhalten, in ihrem Tempo und mit ihren Fähigkeiten gemeinsam mit allen anderen Kindern die Schule zu besuchen. Die Initiative beantwortet nicht alle Fragen und will nicht eine Lösung für alle Probleme sein, sondern einerseits eine Diskussion anregen, was Integration wirklich bedeutet, und andererseits die Möglichkeiten der Gemeinden, situativ und angepasst mit den Herausforderungen umzugehen, stärken. Mit Blick in die Zukunft müssen wir uns die Frage

stellen, was für eine Gesellschaft wir sein wollen. Wo wollen wir unsere Stärken ausbauen, welche Fähigkeiten müssen wir dafür entwickeln? Und wir müssen klären, welche Rolle die Schule dabei spielen soll. Schliesslich dürfen wir nicht vergessen, Schule bedeutet auch immer Lebensschule. ○



Simon Riniker,  
Behördenmitglied  
KSB Waidberg  
und Vorstand GLP  
Kreis 6&10



Neitah Müller,  
Vorstand GLP  
Kreis 6&10



Redaktionelle Beiträge von:  
Grünliberale Kreis 6 und 10, 8000 Zürich,  
Co-Präsidium: Emilija Eric und Manuel  
Frick, [www.zurich.grunliberale.ch](http://www.zurich.grunliberale.ch)



Der Cassiopeasteg bei der Roten Fabrik ist ein idealer Uferweg. (Foto: pen)

## Wir setzen uns für Nach- und Verbesserungen ein

Am Abstimmungssonntag vom 3. März 2024 standen unter anderem auch drei kantonale Vorlagen zur Abstimmung. Eine Nachlese von AL-Kantonsrätin Judith Stofer.

Die Alternative Liste (AL) ist enttäuscht über das Ja zum Pistenausbau, über das Nein zum Uferweg rund um den Zürichsee und das Ja zum Gegenvorschlag der sogenannten Anti-Chaoten-Initiative. Wir akzeptieren die Mehrheiten, werden uns aber für Nach- und Verbesserungen einsetzen.

### Ja zum Pistenausbau

Lärm macht krank. Der Lärm von dröhnenden Triebwerken ist vor allem für die sehr betroffenen Einwohner\*innen in den Gemeinden rund um den Flughafen ein Ärgernis. Sie haben darum Nein zum Pistenausbau gesagt. Durch das Ja zum Pistenausbau kann die Kapazität des Flughafens noch weiter erhöht werden, was in der dicht besiedelten Region unweigerlich zu noch mehr Lärm führen wird. Umso wichtiger ist es, die Volksinitiative zur Einhaltung der Flughafen-Nachtruhe zu unterstützen. Die AL unterstützt diese Volksinitiative.

### Uferwege

Der Zürichsee ist der einzige See im Kanton Zürich, der zum allergrössten Teil nicht öffentlich zugänglich ist. Deshalb hatte die AL klar Ja gesagt zur Volksinitiative «Für öffentliche Uferwege mit ökologischer Aufwertung» und einen durchgehenden Uferweg den Zürichsee entlang. Die Gemeindebehörden, vor allem auf der rechten Zürichseeseite, waren bis anhin überhaupt nicht

willens, den gesetzlichen Auftrag (im Planungs- und Baugesetz und im Strassengesetz festgehalten) umzusetzen. Die AL wird zusammen mit ihren Verbündeten dafür sorgen, dass es nun endlich vorwärts geht. Der Zürichsee gehört allen, nicht nur einigen reichen Villenbesitzern am See.

### Demokratie-Abbau verhindern

Kanton und Stadt Zürich lehnten zwar die sogenannte Anti-Chaoten-Initiative der Jungen SVP deutlich ab; der Gegenvorschlag hingegen wurde im Kanton mit fast 64 und in der Stadt mit über 53 Prozent Ja-Stimmen angenommen. In Zukunft müssen Demonstrierende mit hohen Kosten und willkürlichen Kollektivstrafen rechnen, was zu einem sogenannten «Chilling Effect» führen dürfte: Demonstrierende werden abgeschreckt, ihre verfassungsmässig garantierte Versammlungs- und Meinungsfreiheit auszuführen. Die AL-Fraktion im Kantonsrat wird dafür sorgen, dass bei der Umsetzung des Gegenvorschlags in eine Gesetzesvorlage die Menschenrechte eingehalten werden. ○



Judith Stofer  
Kantonsrätin AL

## Racial Profiling soll benannt werden

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat die Schweiz wegen Racial Profiling gerügt. Die Geschichte hat ihren Ursprung in der Stadt Zürich.

Nicole Wyss – Zu Studienzeiten habe ich ein Jahr lang in Paris gelebt. Für mich war es die Stadt der Kultur, der Liebe, der Freiheit. Dort habe ich Freundschaft geschlossen mit einer gleichaltrigen jungen Frau aus Guadeloupe, die mit mir studierte. Mit ihr und ihren Freunden durch die vibrierende Metropole zu tingeln, hat mich erstmals ganz direkt mit Racial Profiling in Berührung gebracht. In der Metro wurden sie andauernd kontrolliert, ich nie. Und das ist nur ein Beispiel. Mir wurde bewusst, das Gefühl frei zu sein, gilt nicht für alle. Und bei uns? Ob im Zug, an der Langstrasse oder in der Bäckeranlage. Es ist klar, wer kontrolliert wird. Ich bin es nicht.

### Kontrolle aufgrund schwarzer Hautfarbe

Letzten Monat hat der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) die Schweiz wegen Racial Profiling gerügt. Das gesamte Richter\*gremium wirft der Schweiz mehrere Grundrechtsverletzungen gegenüber Mohamed Wa Baile vor. Sie kamen einstimmig zum Schluss, dass Mohamed Wa Baile nur aufgrund seiner schwarzen Hautfarbe kontrolliert wurde. Es ist schockierend, dass diskriminierende Personenkontrollen gegenüber Personengruppen, die von Polizist\*innen als ethnisch oder religiös «andersartig» wahrgenommen werden, immer noch nicht genügend ernst genommen werden. Denn der Fall Wa Baile ist keineswegs ein Einzelfall. Davon zeugt beispielsweise der Fall von Wilson A., der berichtet, dass er von Stadtpolizisten körperlich angegangen und rassistisch beleidigt wurde. Bis heute wurden die Polizisten immer wieder freigesprochen. Oder der Fall von Omar Zaman, der beim Joggen mit Freunden von der Stadtpolizei kontrolliert wurde und seine Identitätskarte nicht dabei hatte. Während seine weissen Freunde, die ebenfalls keine ID mit sich trugen, sofort gehen gelassen wurden, wurde Omar Zaman auf den Polizeiposten zur Identitätsfeststellung mitgenommen und blieb

insgesamt drei Tage in Haft, dies wegen «Verdachts auf illegalen Aufenthalt».

### Fehlerkultur zulassen

Ein zentrales Problem der Schweiz wird hier ersichtlich: die Nähe der Polizei zu den Gerichten. Im Interview mit dem Online-Magazin «Republik» sagt der Stadtzürcher Ombudsmann Pierre Heusser: «Die Strassburger Instanz weist auf blinde Flecke in Verwaltung und Justiz hin.» Wir haben es mit einem tiefgreifenden, strukturellen Problem zu tun. In einem Rechtsstaat muss man sich gegen Polizeigewalt und Machtmissbrauch wehren können.

Es braucht einen Paradigmenwechsel, damit struktureller Wandel möglich wird und ein Verständnis für Antirassismus gelingen kann. Es braucht eine viel intensivere Schulung der Polizei durch externe Fachpersonen. Es braucht eine Fehlerkultur, die ihrem Namen gerecht wird. Und es braucht eine Beschwerdestelle, welche nicht nur als Anlaufstelle für Betroffene funktioniert, sondern auch von der Polizei ernst genommen wird und entsprechende Kompetenzen hat. Auch die Einführung von Quittungen bei Personenkontrollen könnten einen wichtigen Beitrag leisten. Ist es doch ein international bewährtes Mittel gegen Racial Profiling. In der Stadt Zürich ist das Geschäft aktuell in der zuständigen Gemeinderats-Kommission. Es ist jetzt an der Zeit das EGMR-Urteil ernst zu nehmen und entsprechende Massnahmen zu ergreifen. ○



Nicole Wyss  
Kantonsrätin AL

**AL**  
Alternative Liste

Redaktionelle Beiträge von: Alternative Liste  
Judith Stofer, 8037 Zürich  
judith.stofer.info, www.al-zh.ch

Der nächste  
«Wipkinger»  
erscheint am  
27. Juni 2024

# «Haus der Diakonie»: Es geht voran

Aus dem Kirchgemeindehaus Wipkingen soll das «Haus der Diakonie» werden. Ein Kreditantrag über 50,2 Millionen Franken wurde dem Kirchgemeindepapament unterbreitet.

Daniel Dliwächter – Das Kirchgemeindehaus der evangelisch-reformierten Kirche am Wipkingerplatz dürfte das imposanteste seiner Art in der Stadt sein: Im Jahr 1932 wurde es als «kirchliches Volkshaus» konzipiert und galt als erstes Hochhaus von Zürich. Mittlerweile ist es in die Jahre gekommen und muss saniert werden. Die «Streetchurch», die zur evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Zürich gehört, soll im Auftrag der Kirchgemeinde aus dem Gebäude ein «Haus der Diakonie» machen (die «Wipkinger Zeitung» berichtete), einen Ort der «Kultur und Gastfreundschaft, der Wertschätzung und der Gestaltung für alle», wie es auf der entsprechenden Website heisst. Das hat seinen Preis: 50,2 Millionen Franken sind nötig, um das Kirchgemeindehaus für diese Bedürfnisse zu adaptieren.

Wie dem Protokoll zu den Beschlüssen der Kirchenpflege vom 7. Februar 2024 zu entnehmen ist, hat das Kirchgemeindepapament

für dieses Vorhaben bereits im Oktober 2021 einen Projektierungskredit von 5,3 Millionen Franken gesprochen. Mittlerweile liege, so die reformierte Kirchgemeinde, ein ausgereiftes Projekt mit einem aktualisierten Kostenvoranschlag vor: Dem Papament wird für die Umsetzung ein Kredit mit den erwähnten 50,2 Millionen Franken beantragt. Rund zwei Drittel der Kosten betreffen als gebundene Ausgaben die reine Instandsetzung des Gebäudes und rund ein Drittel der Kosten wird für die spezifische neue Nutzung als «Haus der Diakonie» aufgewendet.

Das Kirchgemeindepapament soll am 27. Juni darüber entscheiden. Rechtzeitig, damit der Kredit in der Volksabstimmung vom 22. September 2024 den Gemeinde-

mitgliedern vorgelegt werden kann. Bei einem Ja erfolgt die Kreditfreigabe im November 2024. Die Eröffnung soll im Jahr 2027 stattfinden.

## Die Pläne

Details zum Projekt wurden ebenfalls veröffentlicht. Äusserlich wird sich das Gebäude kaum verändern, da es unter Denkmalschutz steht. Dennoch wird einiges anders: Das «Haus der Diakonie» soll verschiedene Nutzungszonen bieten, darunter eine Arbeitsintegration, Plätze für Co-Working, einen Gastrobetrieb sowie Büros. Der grosse Saal wird bestehen bleiben. Neu wird das ganze Gebäude auch von der Rosengartenstrasse her gut erreichbar sein: Eine Treppe führt von

der neuen «Halle Ost» direkt hinauf in das Foyer. Es sind viele spannende Pläne, die das Projekt ausmachen: vom Einbau zweier Fahrstühle über die intensivere Begrünung auf der nördlichen Dachterrasse bis hin zur barrierefreien Erschliessung. ○

## AUSSTELLUNG «HAUS DER DIAKONIE»

Interessierte sowie Stimmberechtigte können sich bald im Kirchgemeindehaus Wipkingen anlässlich einer Ausstellung ein Bild vom geplanten Umbau machen.

Daten werden rechtzeitig auf der Website bekanntgegeben: [haus-der-diakonie.ch](https://haus-der-diakonie.ch)



Das Kirchgemeindehaus Wipkingen kurz nach seiner Entstehung. Nun soll es zum «Haus der Diakonie» werden. (Foto: Baugeschichtliches Archiv/Ludwig Macher)

## Wipkinger Querköpfe von Schlorian

